



# TÄTIGKEITSBERICHT 2003

**W**ir bedanken uns bei allen regionalen, nationalen und internationalen KooperationspartnerInnen in psychosozialen Einrichtungen und Projekten, Universitäten, Bildungseinrichtungen und Schulen, Justiz, Exekutive, Jugendwohlfahrts- und weiteren Behörden für die konstruktive Zusammenarbeit.

Träger, FörderInnen, Stellen .....	4
Die Teams .....	5
Ziele, Zielgruppen, Tätigkeitsfelder .....	6
Statistik Klientenarbeit.....	7
Homepage / Online-Beratung.....	13
Psychosoziale und soziotherapeutische Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern die körperliche und/oder sexualisierte Gewalt ausüben („Täterarbeit“).....	15
Geschlechterreflektierende Jungenarbeit .....	19
Männerberatung Obersteiermark .....	21
Thematisches Networking .....	26
Gender Mainstreaming .....	33
EU-Forschungsprojekt: “Work Changes Gender” .....	34
Weitere Tätigkeiten .....	35
Medien-Resonanzen 2003 .....	36

# Träger, FörderInnen, Stellen

---

## Träger

Verein „Männerberatungsstelle Graz“

## SubventionsgeberInnen

- Europäische Kommission, DG Research
- Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
- Steiermärkische Landesregierung, Gesundheit
- Steiermärkische Landesregierung, Soziales
- Steiermärkische Landesregierung, Wissenschaft und Forschung
- Steiermärkische Landesregierung, Landesjugendreferat
- Steiermärkische Landesregierung, Büro LH Waltraud Klasnic
- Stadt Graz, Gesundheitsamt
- Stadt Graz, Sozialamt
- Stadt Graz, Amt für Jugend und Familie
- Sozialhilfverband Bruck/Mur
- Sozialhilfverband Leoben
- Sozialhilfverband Mürzzuschlag
- Stadtgemeinde Leoben

## Erreichbarkeit

### *Männerberatung Graz*

8010 Graz, Bischofplatz 1/I  
Tel. & Fax: (0 316) 83 14 14  
E-Mail: [info@maennerberatung.at](mailto:info@maennerberatung.at)  
Internet: <http://www.maennerberatung.at>

Bürozeiten:  
Montag & Mittwoch: 10 bis 12 Uhr  
Dienstag & Donnerstag: 17 bis 19 Uhr

### *Männerberatung Obersteiermark*

8700 Leoben, Mareckkai 6  
Tel.: (0 699) 12 63 08 02  
E-Mail: [oberstmk@maennerberatung.at](mailto:oberstmk@maennerberatung.at)

Bürozeiten:  
Mittwoch: 16 bis 18 Uhr  
Donnerstag: 10 bis 12 Uhr

### *Forschungsstelle r. @. m. - Research at Männerberatung Graz*

8010 Graz, Villefortgasse 11  
Tel.: (0 699) 12 63 08 24  
E-Mail: [research@maennerberatung.at](mailto:research@maennerberatung.at)

# Die Teams

---

## Männerberatung Graz

- DSA Heinz Baumann: Dipl. Sozialarbeiter und Gruppendynamiker
- Roland Elmer: Familienplanungsberater, Psychotherapeut u. S. (Verhaltenstherapie)
- Hubert Gerlich: Sozialpädagoge (FH); Psychotherapeut (Systemische Familientherapie)
- Manfred Kummer MAS: Organisations- und Unternehmensberater, Psychotherapeut (Integrative Gestalttherapie)
- Bernhard Harb: Gewaltberater; Psychotherapeut (Katathym Imaginative Psychotherapie)
- Mag. Dr. Christian Hiebaum: Jurist
- DSA Johannes Lalagas: Dipl. Sozialarbeiter
- Dr. Heinz Lang: Internist, Psychotherapeut (Integrative Gestalttherapie)
- Mag. Christoph Lins: Pädagoge; Psychotherapeut u. S. (Integrative Gestalttherapie)
- Markus Baierl: Reinigung
- DSA David Nowrouzi: Dipl. Sozialarbeiter; Psychotherapeut u. S. (Existenzanalyse)
- Wolfgang Obendrauf: Journalist
- Fritz Reinbacher: Pädagoge i.A., Sekretär
- Mag. Christian Scambor: Psychologe
- Mag. Detlef Scheiber: Klinischer Psychologe; systemischer Berater
- Peter Schmid: Buchhalter
- Mag<sup>a</sup> Michaela Stacher-Linhart: Psychologin; Psychotherapeutin (Individualpsychologie)
- DSA Joachim Voitle: Dipl. Sozialarbeiter; Psychotherapeut u. S. (Individualpsychologie)

## Männerberatung Obersteiermark

- Roland Elmer: Psychotherapeut u. S. (Verhaltenstherapie)
- Andreas Fratzl, Reinigung
- Bernhard Harb: Gewaltberater; Psychotherapeut (Katathym Imaginative Psychotherapie)
- Wolfgang Obendrauf: Journalist
- DSA Joachim Voitle: Dipl. Sozialarbeiter; Psychotherapeut u. S. (Individualpsychologie)

## Forschungsstelle r. @. m. - Research at Männerberatung Graz

- Dr<sup>in</sup> Margareta Kreimer: Ökonomin
- Gerhard Löffler, Interviewer
- Ina Mastnak-Winkler, Transkription
- Elisabeth Müller, Übersetzerin
- Wolfgang Obendrauf: Journalist
- Fritz Reinbacher: Interviewer
- Maria Rock, Transkription
- Mag. Christian Scambor: Psychologe
- Mag<sup>a</sup> Elli Scambor: Soziologin
- Christian Stiplosek, Interviewer
- DSA Joachim Voitle: Dipl. Sozialarbeiter; Psychotherapeut u. S. (Individualpsychologie)

Teilzeit-Angestelltenverhältnisse bestanden 2003 für Mag. Christoph Lins, Wolfgang Obendrauf, Fritz Reinbacher, Mag. Christian Scambor, Mag<sup>a</sup> Elli Scambor und DSA Joachim Voitle. Alle anderen MitarbeiterInnen sind freie DienstnehmerInnen oder WerkvertragsnehmerInnen mit geringer Stundenanzahl.

# Ziele, Zielgruppen, Tätigkeitsfelder

---

## Ziele

Allgemeines Ziel der Tätigkeiten der Männerberatung Graz ist es, Probleme, die sich aus dem spezifischen Verhalten von Männern ergeben, durch psychosoziale, soziotherapeutische, medizinische, juristische **Beratung, psychologische und psychotherapeutische Interventionen im Einzel- oder Gruppensetting** zu bearbeiten. Weiters wird **Präventionsarbeit** und **Gesundheitsförderung** betrieben, indem Prozesse, die zur Entwicklung von Problemen führen, unterbrochen werden, bestehende und alternative Männlichkeiten thematisiert und erarbeitet werden (geschlechtsreflektierende Jungenarbeit, MultiplikatorInnenarbeit, Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit). Durch **Bildungsveranstaltungen, Forschungsarbeiten** und deren **Veröffentlichung** sollen spezifische Themen möglichst breit diskutiert werden. Bei allen Tätigkeiten ist die **Netzwerkarbeit** zentral.

## Zielgruppen

Die psychosozialen Angebote (Beratung, soziotherapeutische, psychologische und psychotherapeutische Interventionen im Einzel- und Gruppensetting) richten sich an männliche Jugendliche und Männer mit Problemen in den folgenden Bereichen:

- Gewalttätigkeit (körperliche und sexualisierte Gewalt)
- Beziehungs- und Trennungskonflikte
- Soziale Krisen und soziale Isolation
- Sexualität und sexuelle Orientierung
- Opfer von Gewalt

- Rechtliche Probleme und Fragestellungen
- Medizinische Probleme und Fragestellungen

## Tätigkeitsfelder

- Einzelberatung (telefonisch, persönlich, über E-Mail) und Gruppenarbeit
- Geschlechtsreflektierende Jungenarbeit / Prävention, Gesundheitsförderung
- Gender Mainstreaming
- Vernetzung
- Forschung
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit - Öffentlichkeitsarbeit und Bildung
- Konzeptarbeit und inhaltliche Weiterentwicklung

# Statistik Klientenarbeit<sup>1</sup>

---

Für die vorliegende Darstellung wurden die Datensätze aus dem Dokumentationsprogramm PSYBE, das vom Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Abt. V/4, zur Verfügung gestellt wird, als Grundlage verwendet. Die für die vorliegende Darstellung relevanten Datensätze wurden ausgewählt, aufbereitet, und fehlerbereinigt. Für einige Angaben erfolgten zusätzlich Auszählungen auf der Basis der Männerberatungsstellen-Klientenkartei.

## Überblick

2003 wurden von den Mitarbeitern 2718 Beratungsfall-Kontakte dokumentiert (vgl. Diagramm 1), davon:

- 1008 persönliche Beratungskontakte,
- 507 telefonische Beratungen,
- 506 E-Mail Beratungen,
- 432 Begleitungskontakte im Bereich der Täterarbeit,
- 158 Auskunfts- oder Informationsweitergaben an Klienten,
- 107 Psychotherapieeinheiten oder psychologische Behandlungen.

(Psychotherapie oder psychologische Behandlung kann in der Männerberatung Graz, Psychotherapie in der Männerberatung Obersteiermark aufgrund der Qualifikation der Mitarbeiter bei Bedarf angeboten werden. Die Kosten für diese Leistungen sind von den Klienten selbst bzw. von überweisenden Stellen zu tragen.)

Von diesen 2718 Beratungsfall-Kontakten erfolgten 2357 in der Beratungsstelle in Graz, 361 in der obersteirischen Beratungsstelle.

In der Gruppenarbeit erfolgten zusätzlich 79 Kontakte in 18 Gruppenterminen. Themen: Gruppe für gleichgeschlechtlich l(i)ebende Männer (16 Termine, 71 Kontakte), „Mann und Vaterschaft“ (1 Termin, 3 Kontakte), „Mann und Partnerschaft“ (1 Termin, 5 Kontakte).

Die  $n_{\text{Kontakte}}=2718$  klientenbezogenen Kontakte wurden für  $n_{\text{Fälle}}=721$  Fälle (Graz: 659; O-Stmk.: 62) mit  $n_{\text{KlientInnen}}=811$  KlientInnen (Graz: 736; O-Stmk.: 75) dokumentiert (ein Fall kann mehr als eine/n Klienten/in enthalten, und ein Beratungsfall-Kontakt kann mit mehr als einem/r Klienten/in erfolgen). Von diesen  $n_{\text{KlientInnen}}=811$  KlientInnen waren  $n_{\text{männlich}}=743$  männlich und  $n_{\text{weiblich}}=68$  weiblich.

In  $n_{\text{EK}<2003}=78$  Fällen erfolgte der Erstkontakt vor dem 1.1.2003, für  $n_{\text{EK}=2003}=643$  Fälle im Zeitraum 1.1.2003 bis 31.12.2003.

Die Anzahl der Kontakte pro Fall ist in Diagramm 2 dargestellt.

---

<sup>1</sup> Der Beitrag wurde von Mag. Christian Scambor verfasst.

Diagramm 1: Art der Kontakte, Basis=2718 Beratungsfall-Kontakte.

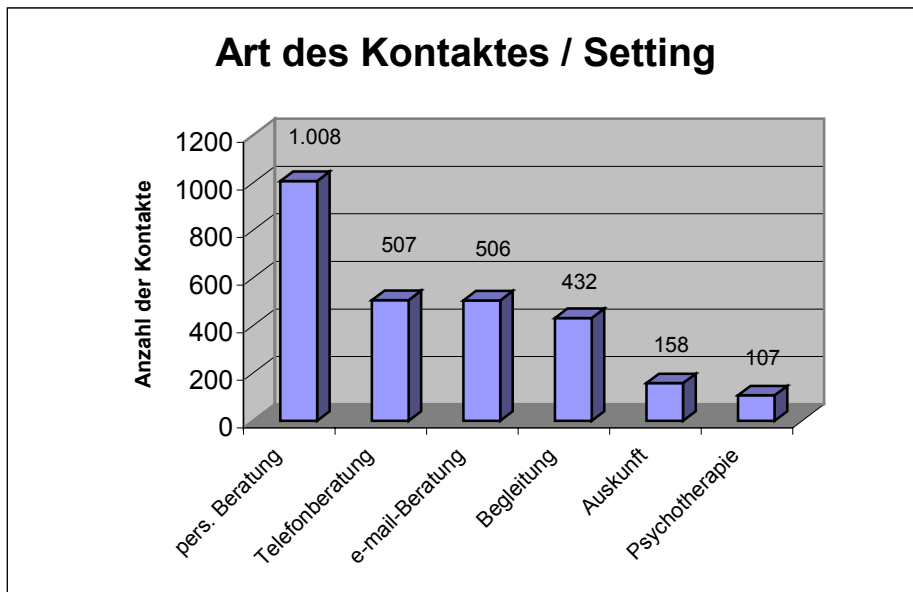
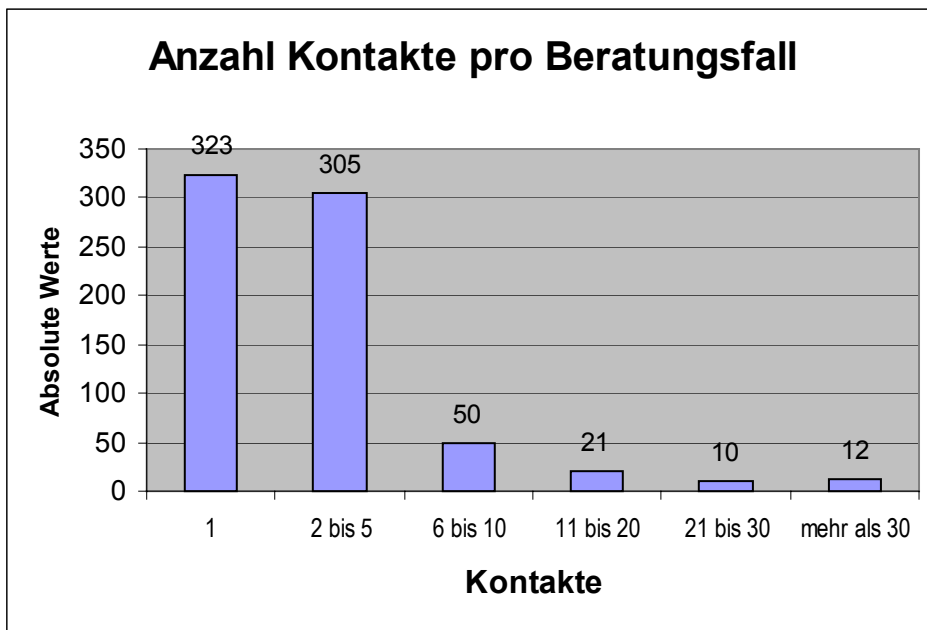


Diagramm 2: Anzahl der Kontakte pro Beratungsfall, Basis=721 Fälle.



### Beratungsinhalte

In dem Diagramm 3 sind die Problembereiche der Kontakte mit den Klienten aus dem Jahr 2003 dargestellt. Basis waren 2227 Datensätze der  $n_M=642$  Beratungsfälle mit männlichen Klienten, mit denen direkte Kontakte (Beratung, Begleitung, Psychotherapie, psychologische Behandlung) dokumentiert

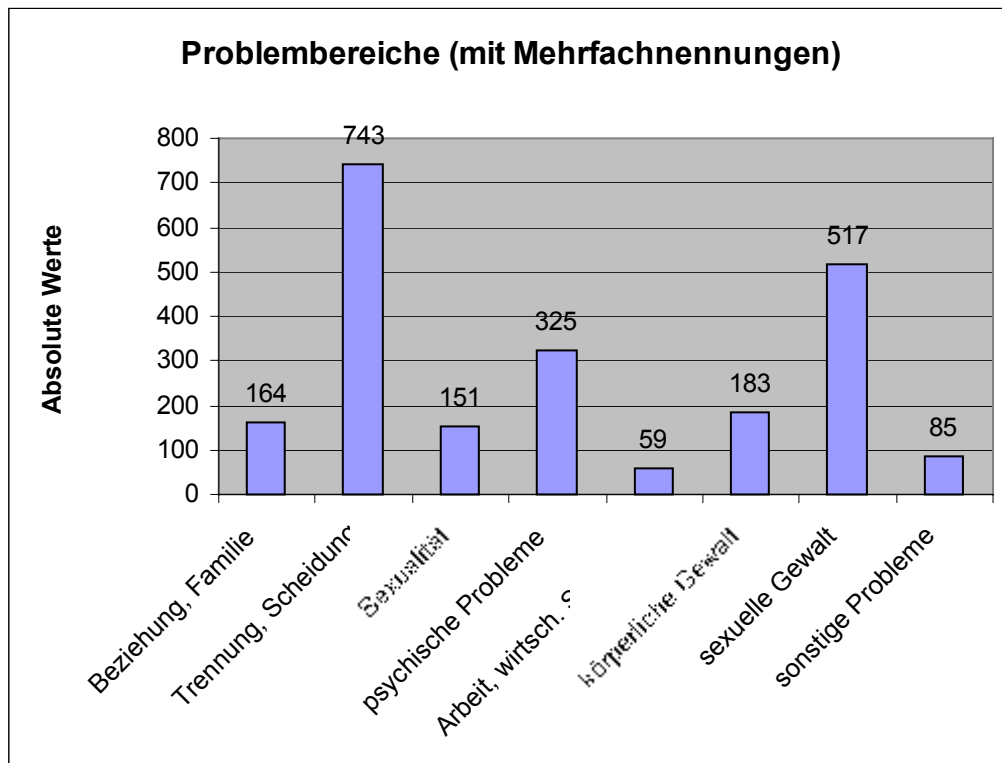
wurden. 491 Kontakte, vorwiegend im Bereich der Täterarbeit und Begleitung, erfolgten mit dritten Personen (z.B. Helfersystem, Angehörige), ohne Beisein des Klienten. Diese Kontakte wurden in Diagramm 3 nicht abgebildet, bilden aber zusammen mit den Zahlen in Diagramm 3 einen Überblick über die Anteile der Klientenarbeit nach Problembereichen in der Beratungsstelle ab.



Pro Beratungsfall wurden nur die Beratungsinhalte für den *ersten* Klienten berücksichtigt, auch wenn der Kontakt mit mehreren KlientInnen erfolgte (z.B. Familienberatung). Pro Kontakt wurde nur *ein* Problembereich do-

kumentiert, Mehrfachnennungen für einen Klienten waren möglich, wenn für diesen Klienten *mehr als ein Kontakt* erfolgte.

Diagramm 3: Anzahl der Nennungen von Problembereichen in 2227 Kontakten, die mit 642 Klienten erfolgten.



Bezüglich der psychosozialen bzw. soziotherapeutischen Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und/oder sexualisierte Gewalt ausüben und die sowohl primär als auch sekundär motiviert die Beratungsstelle aufsuchen, geben die folgende Zahlen Aufschluss:

Die Anzahl der Fälle, in denen eine Gewaltproblematik vorliegt, beträgt  $n_{\text{Gewalt}}=124$  (17,2% aller Fälle). Körperliche Gewalt lag in  $n=74$  Fällen vor, sexualisierte Gewalt gegen Erwachsene in 9 Fällen und sexualisierte Gewalt gegen Kinder in 49 Fällen (Mehrfachzuordnungen kamen vor).

Der Leistungskatalog den die Männerberatung im Bereich der Täterarbeit für diese Klientengruppe zur Verfügung stellt ist äußerst personal- und ressourcenintensiv<sup>2</sup>. So werden für die 17,2% aller Beratungsfälle (Täterarbeit) rund 45% der Ressourcen der Klientenarbeit eingesetzt.

<sup>2</sup>Die besonderen Erfordernisse dieses Arbeitsbereiches werden im Kapitel „Soziotherapeutische Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern die körperliche und/oder sexualisierte Gewalt ausüben“ beschrieben

## Klientenmerkmale

Die Klientenmerkmale „Alter“, „Wohnbezirk“, „Erwerbssituation“ und „höchste abgeschlossene Ausbildung“ werden im Folgenden für Klienten im Zeitraum 1.1.2003 bis 31.12.2003 dargestellt, soweit diese erhoben werden konnten. Grundsätzlich ist es eher möglich, bei persönlichen Beratungen die entsprechenden Angaben zu erhalten als bei telefonischen Beratungen. Die Angaben zu den erhobenen Klientenmerkmalen stützen sich daher auf Stichproben aus der Gesamtheit der im Jahr 2003 beratenen Klienten, schwerpunktmäßig auf Daten aus *persönlichen* Beratungen.

In Tabelle 1 sind die Stichprobengrößen für die einzelnen Klientenmerkmale angegeben. Basis waren die Datensätze der  $n_M=642$

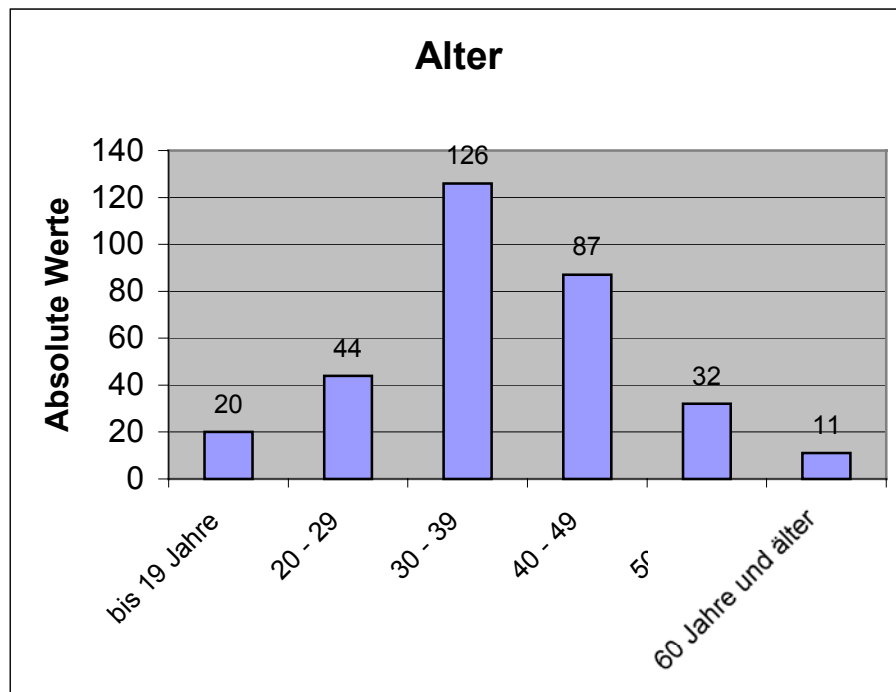
männlichen Klienten mit direkten Klientenkontakten.

Tabelle 1: Stichprobengrößen für Klientenmerkmale.

Merkmal	Stichprobengröße
Alter	320
Wohnbezirk	259
Erwerbssituation	320
Höchste abgeschlossene Ausbildung	309

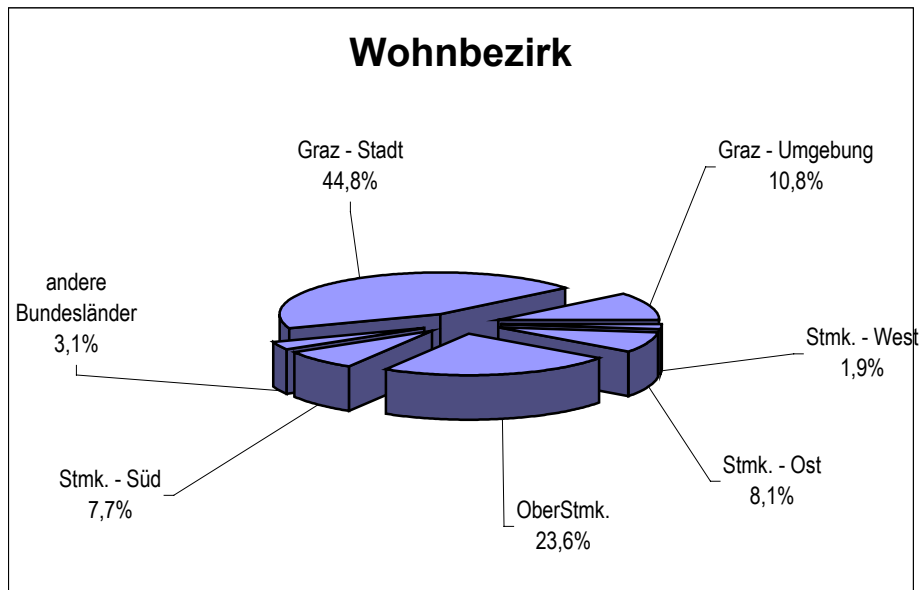
## Alter

Diagramm 4: Verteilung des Merkmals „Alter“,  $n=320$ .



## Wohnbezirk

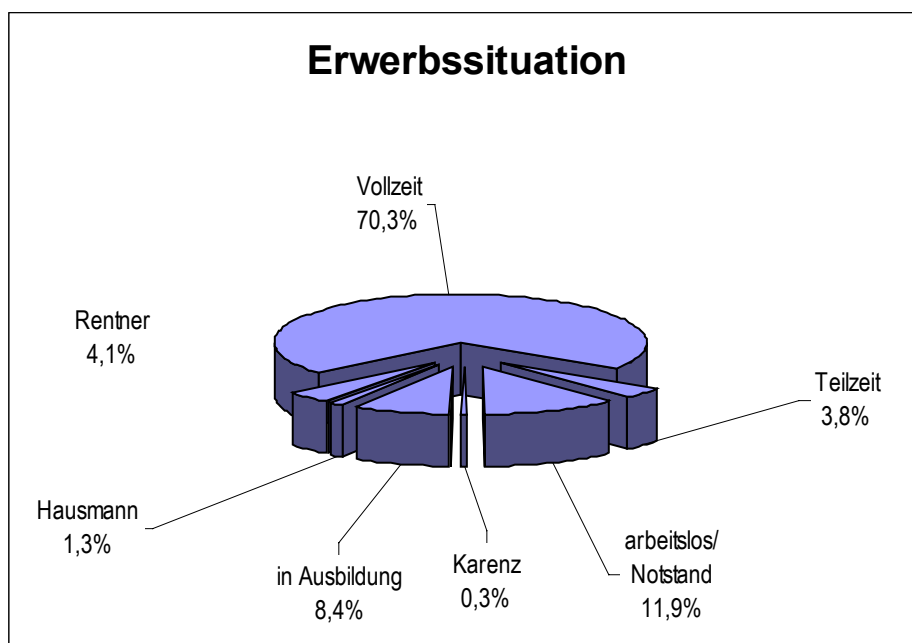
Diagramm 5: Verteilung des Merkmals „Wohnbezirk“, n=259.



Anm.: Der hohe Anteil von Klienten aus dem obersteirischen Raum ist auf die Errichtung der Beratungsstelle in Leoben zurückzuführen.

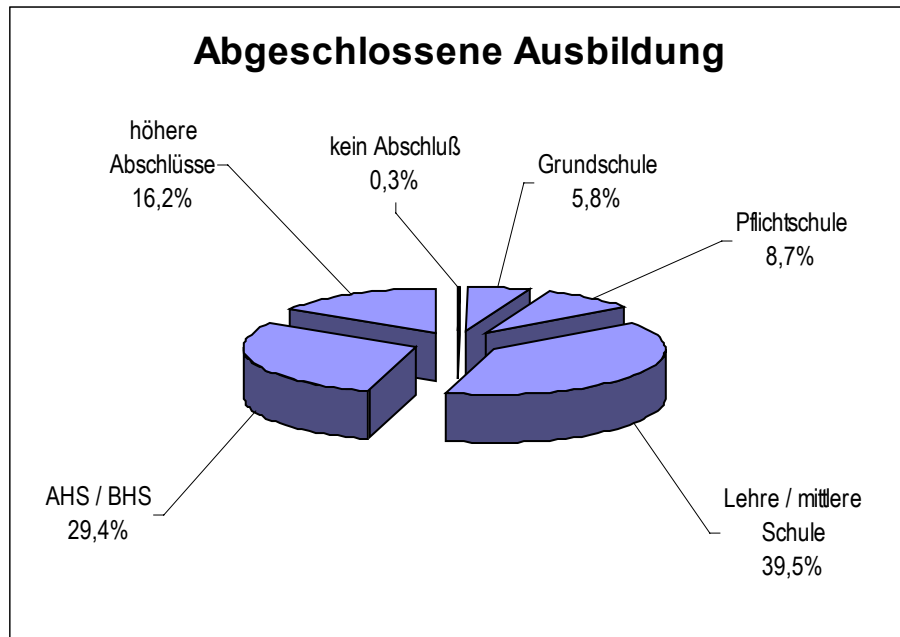
## Erwerbssituation

Diagramm 6: Verteilung des Merkmals „Erwerbssituation“, n=320.



## Höchste abgeschlossene Ausbildung

Diagramm 7: Verteilung des Merkmals „Höchste abgeschlossene Ausbildung“, n=309.



## Homepage / Online-Beratung<sup>3</sup>

Das Projekt „Internetberatung in der Männerberatung“ konnte im Jahr 2001 im Rahmen des steirischen Jugendförderungsprogramms „nex:it“ verwirklicht werden. Seitdem hat sich die Online-Beratung zu einem integralen Bestandteil unseres Angebotes entwickelt. Über unsere Homepage <http://www.maennerberatung.at> bieten wir eine den Lebensgewohnheiten von männli-

chen Jugendlichen und Männern entgegenkommende niederschwellige Möglichkeit der Information und Kontaktaufnahme. Folgende Grafiken veranschaulichen die Zugriffsraten auf unsere Internetseiten im Jahr 2003 sowie im Zeitraum 2001-2003, also seit Beginn des Projekts.

Diagramm 8: Entwicklung der Zugriffsraten auf die Homepage von Jänner 2003 bis Dezember 2003.

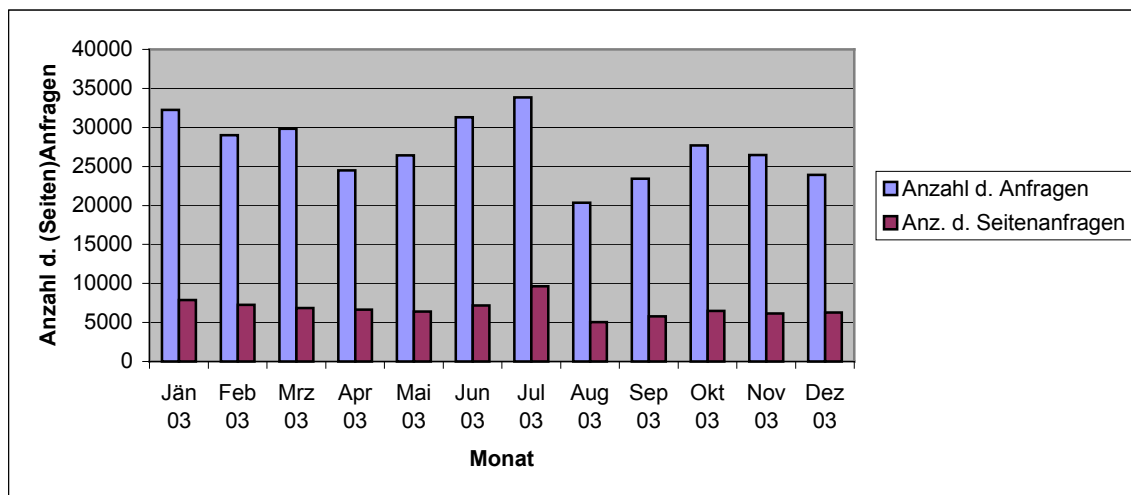
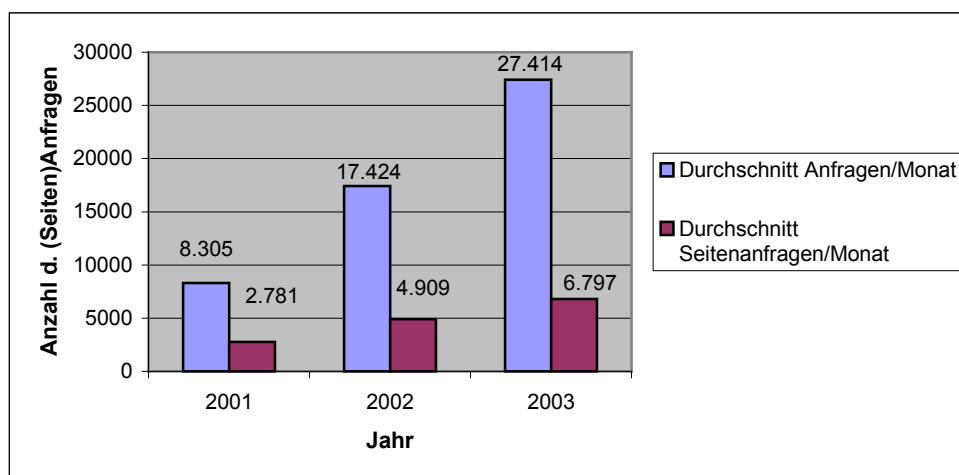


Diagramm 9: Entwicklung der Zugriffsraten auf die Homepage von 2001 bis 2003.



<sup>3</sup> Der Beitrag wurde vom Projektleiter, Mag. Detlef Scheiber, verfasst.

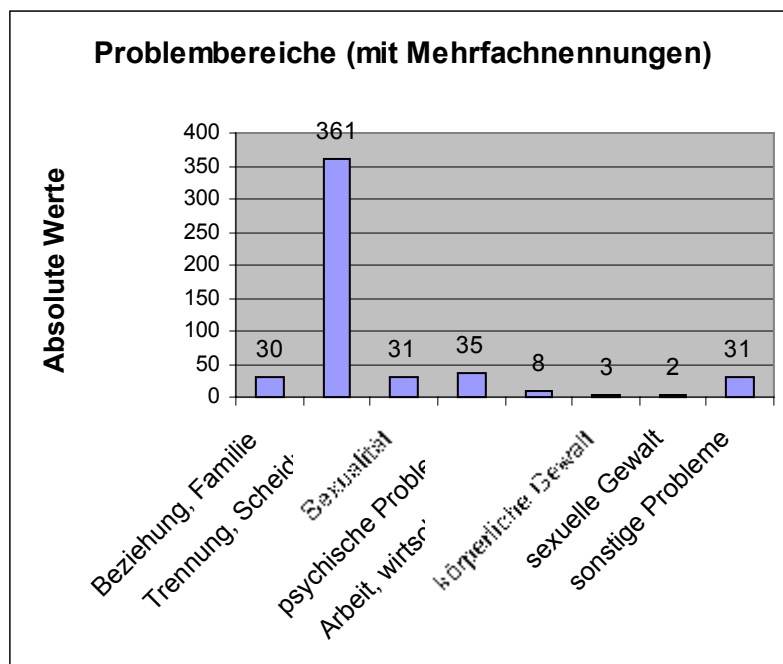
Über eigene Beratungsformulare, die als Internetseiten eingerichtet sind, ist es möglich, Beratungsanfragen an das Männerberatungsteam zu stellen. 220 männliche Klienten nutzten diese Möglichkeit im Jahr 2003, für diese Klienten wurden 501 Beratungskontakte dokumentiert. In 40% der Fälle handelt es sich um einen einmaligen Beratungskontakt, in 95,9% der Fälle ist der Beratungsprozess mit 1 bis 5 Kontakten abgeschlossen.

Daneben gibt es aber immer wieder längere Beratungsprozesse (für 4,1% der Fälle wurden mehr als 5 Kontakte dokumentiert), welche teilweise in persönlichen Beratungsge-

sprächen in der Beratungsstelle münden. Für 34 Klienten (=15,5% der E-Mail-Klienten) wurden zusätzlich zu E-Mail-Kontakten auch telefonische oder persönliche Kontakte dokumentiert. Die E-Mail Beratung dürfte daher in einem relevanten Ausmaß von den Klienten als niederschwellige Kontaktaufnahmemöglichkeit vor einem telefonischen oder persönlichen Kontakt genutzt werden.

Beratungsanfragen zu den Themen „Trennung/Scheidung/Sorgerecht“ stehen auch bei der Online-Beratung im Vordergrund (vgl. Diagramm 10).

Diagramm 10: Von den Klienten genannte Probleme, mit Mehrfachnennungen pro Klient, Basis: n=501 E-Mail Beratungen mit n=220 männlichen Klienten.



# Psychosoziale und soziotherapeutische Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern die körperliche<sup>4</sup> und/oder sexualisierte<sup>5</sup> Gewalt ausüben („Täterarbeit“)<sup>6</sup>

---

Die Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und / oder sexualisierte Gewalt ausüben, beinhaltet psychosoziale bzw. soziotherapeutische Interventionen mit zwei einander bedingenden Zielsetzungen:

- Opferbezogenes Ziel ist, Opfer vor Gewaltandrohungen / Gewalttätigkeit zu schützen bzw. zu verhindern, dass weitere Personen zu Opfern der Gewalttätigkeit der betreffenden männlichen Jugendlichen oder Männer werden;
- Täterbezogenes Ziel ist, stabile Erlebens- und Verhaltensänderungen zu erarbeiten und so Gewaltandrohungen / Gewalttätigkeit zukünftig zu verhindern.

Seit Eröffnung der Männerberatung Graz stellt dieser Arbeitsbereich entlang des nach R. Connell (1995, 2000) entwickelten theoretischen Bezugsrahmens einen integralen Bestandteil unseres Leistungskatalogs dar. Unter diesen Voraussetzungen leisten diese

Tätigkeiten nicht nur einen inhärenten Beitrag zur Rückfallsprophylaxe und zum Opferschutz. So ist es nicht nur unter psychologisch-subjekttheoretischen Gesichtspunkten betrachtet, eine condition sine qua non, dass gemeinsam mit diesen Klienten mittels psychotherapeutischen Interventionen im Rahmen der soziotherapeutischen Arbeit an der Verbesserung der „Beziehungsfähigkeit“ gearbeitet wird. Basale Grundlage dafür ist die von Achtung getragene professionelle Beziehung in deren Zentrum die subjektzentrierte Wahrnehmung der Klienten steht.

So orientiert sich die methodische Vorgangsweise an den Behandlungsbedürfnissen der Klienten, die einerseits von der beschriebenen ethischen Grundhaltung umrandet werden und andererseits rückfallspräventive Aspekte bzw. den Opferschutz zu berücksichtigen haben.

Nach den Zugangformen der Klienten zu den psychosozialen bzw. soziotherapeutischen Interventionen ist zu unterscheiden:

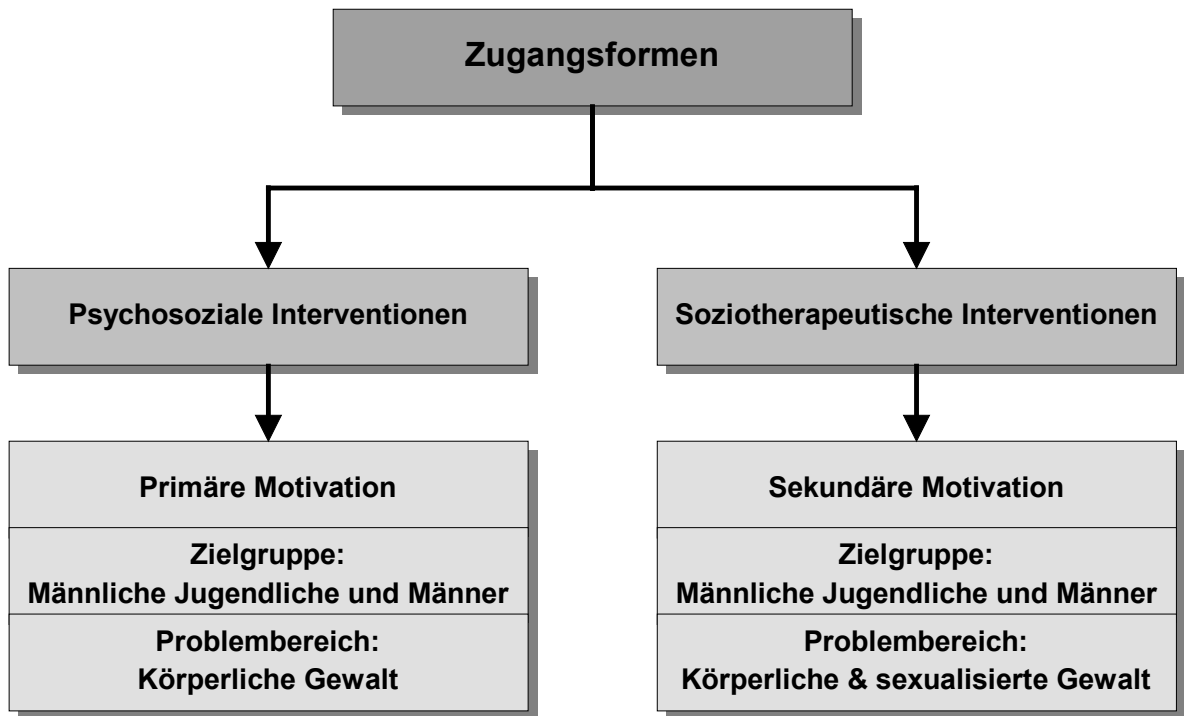
---

<sup>4</sup> Unter körperlicher Gewalt ist die Androhung und das Zufügen jeder körperlichen Verletzung einer Person durch eine andere zu verstehen.

<sup>5</sup> „Unter sexualisierte Gewalt sind angedrohte, versuchte oder vollendete Kontakte mit einer Person zu verstehen, die hiermit nicht einverstanden ist oder nicht in der Lage ist, ein wirksames Einverständnis zu erklären“ (SVR-20).

<sup>6</sup> Der Beitrag wurde vom Leiter des Projekts, DSA Joachim Voitle, verfasst.

Grafik 1: Zugangsformen.



**Psychosoziale Interventionen - Primäre Motivation (Freiwilligenzugang)**

In der Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die freiwillig ein Veränderungsangebot in Anspruch nehmen, wird auf eine Verantwortungsübernahme des Klienten sowohl für das gewalttätige Verhalten als auch für den Opferschutz hingearbeitet. Bestimmende Elemente in der psychosozialen Arbeit mit dieser Klientengruppe sind die Konfrontation des Klienten mit seinen Taten und die auf die Bedürftigkeiten (z. B. das Beziehungsverhalten) des Klienten sowie auf die gesetzten Handlungen fokussierte psychotherapeutische Beziehung. Die psychosozialen Interventionen orientieren sich modular an der Rekonstruktion des Gewaltkreislaufes und dessen Ausstiegsmöglichkeiten.

**Soziotherapeutische Interventionen - Sekundäre Motivation (Druckzugang)**

Männliche Jugendliche und Männer, deren körperliche und/oder sexualisierte Gewalttätigkeit in irgendeiner Weise auffällig geworden ist und die in Ermangelung ausreichender primärer Motivation keine spezialisierten psychosozialen Unterstützungsangebote annehmen, werden von Institutionen, Einrichtungen etc. an die Männerberatung vermittelt. Im Bedarfsfall in Übereinstimmung mit den Opfern, jedenfalls unter Anwendung von bestimmten Formen von interinstitutionellem Druck, Androhung rechtlichen Konsequenzen etc. wird die Kontaktaufnahme des betreffenden Jugendlichen/Mannes mit unserer Einrichtung koordiniert, durchgeführt und eine Zusammenarbeit mit der betreffenden Person vertraglich vereinbart. Die Vernetzung mit Institutionen und Organisationen, die u. a. mit den betroffenen Opfern arbeiten, ist im Sinne des Case Managements hierbei



zentral. Die Täterarbeit der Männerberatung ist ein verzahntes je nach Bedarf auf drei bis fünf Modulen aufgebautes System:

### ***Die Begleitung***

Um die notwendigen und zum Teil individuellen Rahmenbedingungen für Klienten im Druckzugang herzustellen, wird ein Begleiter mit sozialarbeiterischen Aufgaben gegenüber dem Klienten, den kooperierenden (psycho-sozialen) Organisationen und Behörden (Vereinbarungen, Informationsweitergabe, Kontrolle) bereitgestellt. Der Begleiter sorgt in proaktiver Weise für einen übergangslosen Durchlauf relevanter formaler und inhaltlicher Informationen und bildet mit seiner Tätigkeit eine Voraussetzung für das koordinierte Vorgehen aller mit einem Fall betrauten Organisationen und Institutionen.

### ***Die klinisch-psychologische Diagnostik***

Eine zentrale Voraussetzung für eine auf den jeweiligen Mann abgestimmte soziotherapeutische Versorgung ist eine differenzierte klinisch-psychologische Diagnostik. Damit wird den psychologischen Anforderungen dieser heterogenen Klientengruppe Rechnung getragen. Die Resultate der ausschließlich für interne Zwecke dienenden Untersuchungen, die aus Eingangs-, Verlaufs- und Abschlussdiagnostik bestehen, werden als Entscheidungs- und Planungshilfe (Indikation, Strategien und Empfehlungen für die soziotherapeutische Arbeit, etc.) herangezogen. Die Ergebnisse der klinisch-psychologischen Diagnostik sollen auch die Möglichkeit eröffnen, in Entwicklungsprozesse steuernd einzugreifen, um so einen Beitrag zur Verringerung etwaiger Risiken zu leisten.

### ***Die Risikobeurteilungsverfahren***

Die Verfahren werden aus zwei zielbestimmenden Gründen angewandt:

- Standardisierte Prognoseerstellung: Mithilfe dieser Instrumente kann eine Einschätzung der Rückfallwahrscheinlichkeit für Handlungen, die körperliche und/oder sexualisierte Gewalt beinhalten, getroffen werden.
- Standardisierte Verlaufs- und Ergebnisevaluation: Die Verfahren erfassen dynamische Faktoren, wodurch die Möglichkeit besteht, Einstellungs- und Verhaltensveränderungen des Klienten, die u. A. durch die psychotherapeutischen Interventionen evoziert werden, abzubilden.

Die zusammenfassenden Ergebnisse der Risikobeurteilungsverfahren bilden die inhaltliche Basis des mit einer Informationsweitergabefunktion betrauten Begleiters, der somit allen professionell involvierten Personen, Organisationen und Institutionen operationalisierte Informationen in vereinbarter Frequenz über den qualitativen Beitrag der soziotherapeutischen Intervention zur Senkung der Rückfallwahrscheinlichkeit der betreffenden Personen zugänglich macht.

Die Verlaufs- und Ergebnisevaluation kann somit Ausgangspunkt für die Einschätzung eines weiteren Behandlungsbedarfs für die betreffende Person darstellen.

### ***Die psychotherapeutischen Interventionen***

Die psychotherapeutischen Interventionen befinden sich im Spannungsfeld zwischen Klienten, gesellschaftlichen Normvorstellungen, Behörden, Opfer und orientieren sich an den durch die sekundäre Motivation festgelegten Rahmenbedingungen. Im Unterschied zu Klienten, die primär motiviert die Männerberatung aufsuchen, gelten bei dieser Klientengruppe, die ihre Konflikte interpersonell

durch selbst- und fremdschädigendes Verhalten externalisieren, andere Voraussetzungen: Ein besonderes Merkmal der psychotherapeutischen Intervention mit der sekundär motivierten Klientengruppe ist, dass eine Motivation, dimensioniert als Leidens- oder Veränderungsdruck äußerst gering ausgeprägt erlebt wird. Die gemeinsame mit den Klienten zu erarbeitende intrinsische Motivation, die eine Arbeitsgrundlage darstellt, steht daher nicht nur am Beginn, sondern ist auch integraler und wiederkehrender Bestandteil jeder psychotherapeutischen Intervention.

Nach Klärung, Konfrontation, Bearbeitung, Evozierung und Extrahierung der Motivation (des motivationalen Hintergrundes) werden mittels humanistischer, psychodynamischer und verhaltenstherapeutischer Verfahren zentrale Themen bearbeitet:

- Überwindung der unterschiedlichen Abwehrformen;
- Rekonstruktion der körperlichen / sexualisierten Gewalt;
- Wahrnehmung des Gewalt- bzw. Missbrauchskreislaufes;
- Gesamtverantwortungsübernahme für die begangenen Handlungen;
- Bearbeitung der Risiko- und Verursachungsfaktoren, die zu diesen Handlungen geführt haben;
- Bearbeitung von Macht- sowie Kontrollbedürfnissen;
- Erarbeitung von Empathiefähigkeit;
- Kognitives Umstrukturieren von dysfunktionalen sexualisierten bzw. männlichen Mythen;
- Decodierung von Wahrnehmungsverzerrungen und Denkmuster;
- Förderung der Eigenwahrnehmung zur Sensibilisierung für Erregungszustände;
- Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls;
- Erarbeitung eines konstruktiven Umgangs mit Ängsten und Situationen, die negativ auf den Selbstwert wirken;
- Entwicklung eines Rückfallsvermeidungsplans.

### **Bei Bedarf ► Angehörigengespräche**

Bei Bedarf werden in jeder Phase der soziotherapeutischen Intervention Angehörigen begleitende Gespräche, die psychotherapeutische Elemente beinhalten können, angeboten. Von sich aus nimmt die Männerberatung durch die Person des Begleiters und in Absprache mit der betreuten Person Kontakt zu Angehörigen auf, wenn bestimmte Notwendigkeiten vorliegen. Zu diesem Zweck sieht die Männerberatung gemeinsame Gespräche vor. Solche Erfordernisse können u. a. entscheidende Veränderungen der Lebenssituation des Klienten oder massive intrafamiliäre Abwehr gegen die sexualisierten und / oder gewalttätigen Verhaltensweisen des Klienten sein. In diesem Sinn können Angehörigengespräche eine unabdingbare Grundlage für eine gelingende Intervention und / oder für eine gezielte Unterstützung der / des betreffenden Opfer(s) darstellen.

### **Bei Bedarf ► Nachbetreuung**

Nachbetreuung kann im Bedarfsfall die geeignete Verfahrensweise sein, um die in der gesamten soziotherapeutischen Intervention erarbeiteten mehrmodalen Entwicklungsschritte abzusichern. Auch besteht im Rahmen der Nachbetreuung für Klienten in akuten Krisensituationen und nach Abschluss der soziotherapeutischen Intervention die Möglichkeit, Betreuungs- bzw. Beratungseinheiten zur Bewältigung der Krisensituationen in Anspruch zu nehmen. Die Aufgaben der Nachbetreuung werden vom während des gesamten Interventionsverlaufs zuständigen Begleiter übernommen.

# Geschlechterreflektierende Jungenarbeit<sup>7</sup>

---

Die geschlechterreflektierende Jungenarbeit war auch im Jahr 2003 ein wichtiger Arbeitsbereich der Männerberatung. Inhaltliche Schwerpunkte in der Tätigkeit mit männlichen Jugendlichen im präventiven bzw. gesundheitsfördernden Feld waren:

- Rollenbilder
- Gewalt
- Liebe, Sexualitäten

Neu hinzugekommen ist die Auseinandersetzung rund um den Themenkomplex „**Arbeit**“. Der dazu im Rahmen der geschlechtssensiblen Berufsorientierung angebotene Workshop trägt den Titel „**Work it out**“. Zentrale Inhalte sind neben den alternativen Berufsmöglichkeiten für männliche Jugendliche die Auseinandersetzung mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Hausarbeit und das Übernehmen von Betreuungsaufgaben. Der zunehmende Bedeutungsgewinn dieses Themenbereiches lässt sich auch dadurch ablesen, dass die KollegInnen von *r. @ m.*, der Forschungsstelle der Männerberatung Graz, innerhalb des seit 2001 laufenden EU-Projekts „Work Changes Gender“ genau diesen Bereich wissenschaftlich bearbeiten. So bot sich eine intensive „hausinterne“ Kooperation an den inhaltlichen Schnittstellen der beiden Arbeitsbereiche an.

Die Workshops fanden sowohl im schulischen als auch außerschulischen Kontext statt.

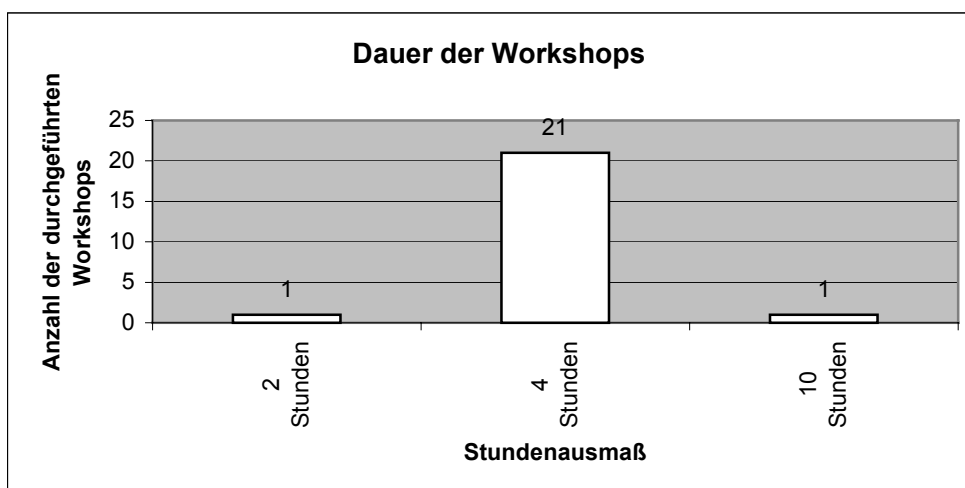
Das Diagramm 11 zeigt die Dauer der einzelnen Workshops und die Anzahl der durchgeführten Gruppen. Veränderungen im Vergleich zum Arbeitsjahr 2002 haben sich hin-

sichtlich des Stundenausmaßes ergeben. Die Tendenz des Jahres 2002 hat sich nochmals verstärkt. 2003 konnten beinahe ausschließlich 4-stündige Workshopformen durchgeführt werden. Wünschenswert wäre eine zumindest 10-stündige Auseinandersetzung mit männlichen Identitäten, da im Zeitalter des gesellschaftlichen Wandels des männlichen Rollenbildes eine intensivere Auseinandersetzung sinnvoll und notwendig ist. Die Durchführung scheitert jedoch ausschließlich an den fehlenden Finanzen, und es wird wiederum deutlich, dass eine entsprechende Subventionierung unabdingbar ist.

---

<sup>7</sup> Der Beitrag wurde vom Leiter des Projekts, Mag. Christoph Lins, verfasst.

Diagramm 11: Dauer der durchgeführten Workshops.



### Pilotprojekt „GEWALTige Jungs“

Das im sekundären und tertiären Gewaltpräventionsbereich angesiedelte Pilotprojekt, wurde im Jahr 2002 mit offizielle Bewerbungen seitens interessierter Schulen und Öffentlichkeitsarbeit gestartet. Aus allen interessierten Schulen wurde eine Schule als Pilotprojekt ausgewählt. Die Schüler mit gewalttätigem Verhalten konnten sich nach einem ausführlichen Erstgespräch zur Teilnahme entscheiden. Die über 30 Stunden dauernde Gruppe wurde von zwei Mitarbeitern des *Jungenarbeits-Teams der Männerberatung* begleitet. Ein Mitarbeiter arbeitete parallel mit den interessierten LehrerInnen und nahm mit den Eltern Kontakt auf. Zentrales Thema der LehrerInnen-Gruppe war die Frage, wie ein Kontakt mit gewalttätigen männlichen Jugendlichen hergestellt und gehalten werden kann. Die Eltern der teilnehmenden Schüler konnten nicht erreicht werden. Es gab von dieser Seite kein Interesse an einer Zusammenarbeit. Das Pilotprojekt war ein wichtiger Anstoß für Schüler und LehrerInnen, gewalttätiges Verhalten nicht zu verleugnen oder zu bagatellisieren.

Aufgrund der fehlenden Finanzierung können bis auf weiteres auch in diesem Arbeitsseg-

ment keine Nachfolgeprojekte angeboten werden. Der Bedarf an einem derartigem Angebot ist hoch, das zeigen nicht zuletzt die Anfragen.

### Vorträge / Seminare

- Workshop anlässlich der Jahrestagung der StreetworkerInnen Österreichs mit dem Titel „Gewaltige Jungs oder wie männliche Identitäten gewalttätiges Verhalten fördern“
- Weiterbildung für die JugendarbeiterInnen des Dachverbandes steirischer Jugendzentren

### Vernetzungstreffen

- Plattform gegen Gewalt in der Familie (Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen)
- Netzwerk gegen sexuellen Missbrauch (Kinder- und Jugendanwaltschaft/Graz)
- Fachstellennetzwerk der steirischen Jugendinstitutionen

# Männerberatung Obersteiermark<sup>8</sup>

---

Ziel der Errichtung einer Männerberatung in der Obersteiermark war es, die entwickelten psychosozialen Angebote der Männerberatung Graz (siehe [www.maennerberatung.at](http://www.maennerberatung.at)), insbesondere die spezialisierte soziotherapeutische Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und / oder sexualisierte Gewalt ausüben, in örtlicher Nähe anzubieten.

Der Mitte 2002 interimistisch in Räumlichkeiten von Neustart Leoben eingerichtete Beratungsbetrieb konnte im Februar 2003 in die von der Stadtgemeinde Leoben neu adaptierten Büro- und Beratungsräumlichkeiten am Mareckkai 6 in 8700 Leoben übersiedeln. Die offizielle Eröffnung fand am 12 Juni 2003 statt.

Rückblickend betrachtet kann gesagt werden, dass die Nachfrage nach derartigen Leistungen für männliche Jugendliche und Männer in der obersteirischen Region enorm hoch ist, sodass sich die Entscheidung unser Leistungsangebot in der Obersteiermark zu verorten, als richtig herausgestellt hat. An dieser Stelle sei all jenen Personen und FunktionsträgerInnen gedankt, die diesem Projekt ideell und finanziell wohlwollend und unterstützend zur Seite gestanden sind. Inhaltlich erwähnenswert ist auch, dass die soziotherapeutische Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und / oder sexualisierte Gewalt ausüben, von ProfessionalistInnen aus dem psychosozialen Feld bislang in hohem Ausmaß in Anspruch genommen wurde.

Neben der Darstellung des gelungenen Projektstarts soll ein Wehrmutstropfen nicht verschwiegen werden: Trotz des kreativen Fi-

nanzkonzepts, das sich am Ziel der tatsächlich anfallenden Kosten für die jeweilige Bezirksverwaltungsbehörde orientiert und somit eine relativ präzise kostenwahre Belastungsverteilung darstellt, ist die Männerberatung Obersteiermark keineswegs finanziell, ergo existenziell abgesichert. Es ergeht daher an all jene FunktionsträgerInnen, die sich von diesen Zeilen angesprochen fühlen, das Ersuchen, existenzsichernde Förderungen der Männerberatung Obersteiermark zukommen zu lassen und so zur Verbesserung der Lebensqualität (inkl. Strategien zur inter- und innerfamiliären Deeskalation, Krisenintervention, Beitrag zur Senkung der Rückfallwahrscheinlichkeit von körperlicher bzw. sexualisierter Gewalt etc.) der Bevölkerung ihres Bezirkes beizutragen.

Im Jahr 2003 wurden mit insgesamt 75 KlientInnen 361 Beratungskontakte durchgeführt. Rund ein Drittel unserer KlientInnen nahm über Empfehlung bzw. Weisung von Fachkräften aus dem psychosozialen Feld bzw. der Justiz mit uns Kontakt auf.

Kooperationen bzw. Kontakte bestanden mit den Bezirkshauptmannschaften Leoben, Bruck/Mur, Mürzzuschlag und Knittelfeld, Neustart Leoben, den Beratungszentren Kapfenberg, Mürzzuschlag, Knittelfeld bzw. Judenburg, LIBIT-Leoben, Interventionsstelle Graz, WG Trapez in St. Marein, Lebenshilfe Kindberg und den Justizanstalten Leoben und Sonnberg.

---

<sup>8</sup> Der Beitrag wurde von den Projektleitern, Roland Elmer und DSA Joachim Voitle, verfasst.

## Statistik

Für die vorliegende Darstellung wurden, wie für die Klientenstatistik Graz, die Datensätze aus dem Dokumentationsprogramm PSYBE, das vom Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Abt.V/4, zur Verfügung gestellt wird, als Grundlage verwendet. Die für die vorliegende Darstellung relevanten Datensätze wurden ausgewählt, aufbereitet, und fehlerbereinigt. Für einige Angaben erfolgten zusätzlich Auszählungen auf der Basis der Männerberatungsstellen-Klientenkartei.

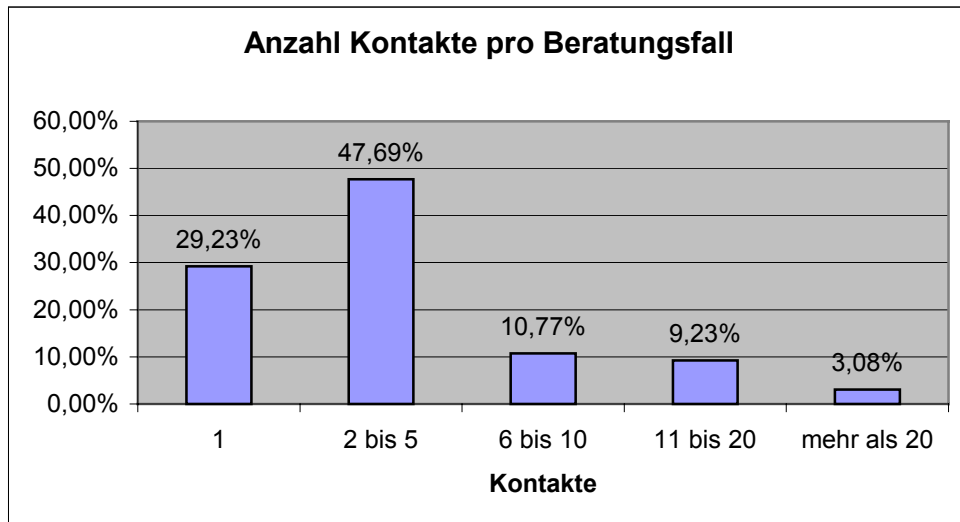
## Überblick

2003 wurden von den Mitarbeitern 361 Beratungsfall-Kontakte mit 75 KlientInnen dokumentiert.

Die  $n_{\text{Kontakte}}=361$  klientenbezogenen Kontakte wurden für  $n_{\text{Fälle}}=62$  Fälle mit  $n_{\text{KlientInnen}}=75$  KlientInnen dokumentiert (ein Fall kann mehr als eine/n Klienten/in enthalten, und ein Beratungsfall-Kontakt kann mit mehr als einem/r Klienten/in erfolgen).

Die Anzahl der Kontakte pro Fall ist in Diagramm 12 dargestellt.

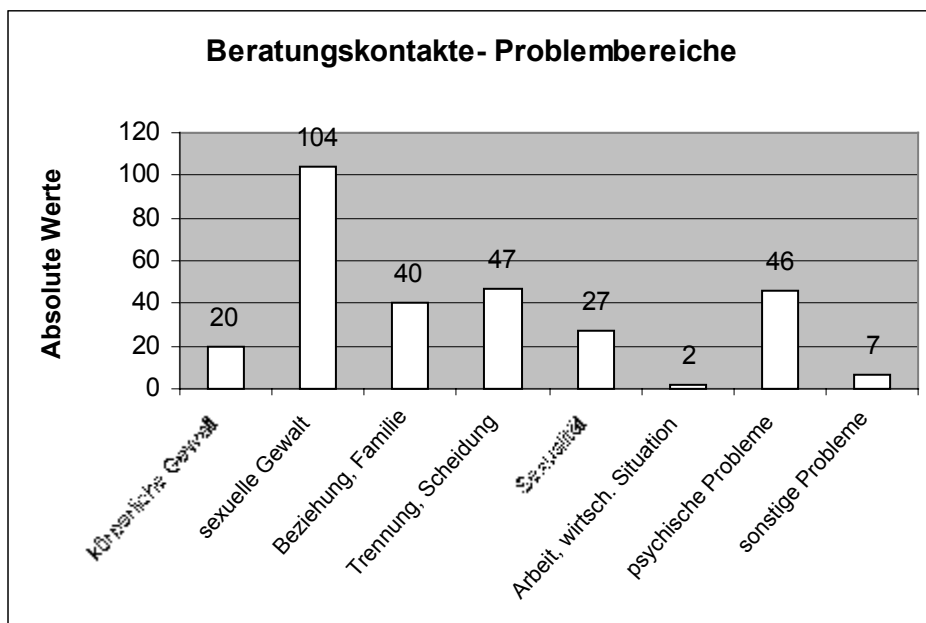
Diagramm 12: Anzahl der Kontakte pro Beratungsfall, Basis=62 Fälle.



## Beratungsinhalte

In Diagramm 13 sind die Problembereiche der Kontakte mit den Klienten aus dem Jahr 2003 dargestellt. Basis waren 293 Datensätze der  $n_M=55$  Beratungsfälle mit männlichen Klienten, mit denen direkte Kontakte (Beratung, Begleitung, Psychotherapie) dokumentiert wurden.

Diagramm 13: Anzahl der Nennungen von Problembereichen in 293 Kontakten, die mit 55 Klienten erfolgten.



### Klientenmerkmale

Die Klientenmerkmale „Alter“, „Erwerbssituation“ und „höchste abgeschlossene Ausbildung“ werden im Folgenden für Klienten im Zeitraum 1.1.2003 bis 31.12.2003 dargestellt, soweit diese erhoben werden konnten. Grundsätzlich ist es eher möglich, bei persönlichen Beratungen die entsprechenden Angaben zu erhalten als bei telefonischen Beratungen. Die Angaben zu den erhobenen Klientenmerkmalen stützen sich daher auf Stichproben aus der Gesamtheit der im Jahr 2003 beratenen Klienten, schwerpunktmäßig auf Daten aus persönlichen Beratungen.

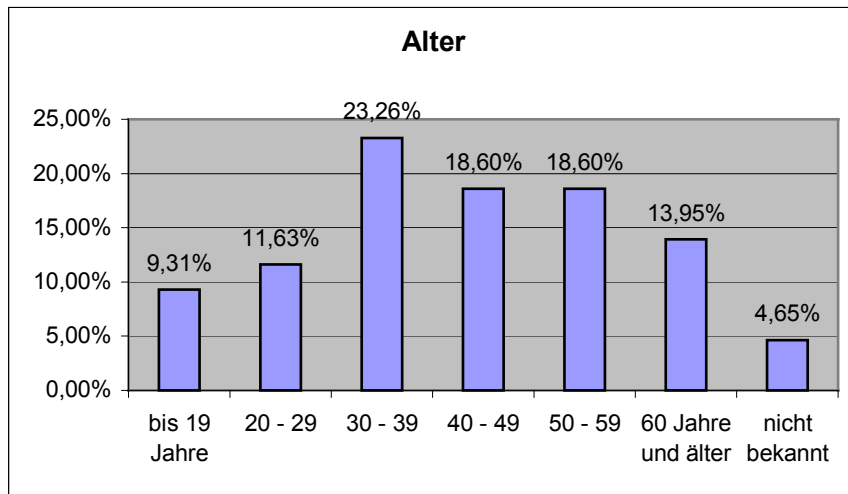
In Tabelle 2 sind die Stichprobengrößen für die einzelnen Klientenmerkmale angegeben. Basis waren die Datensätze der  $n_M=62$  männlichen Klienten mit direkten Klientenkontakten.

Tabelle 2: Stichprobengrößen für Klientenmerkmale.

Merkmal	Stichprobengröße
Alter	43
Erwerbssituation	43
Höchste abgeschlossene Ausbildung	43

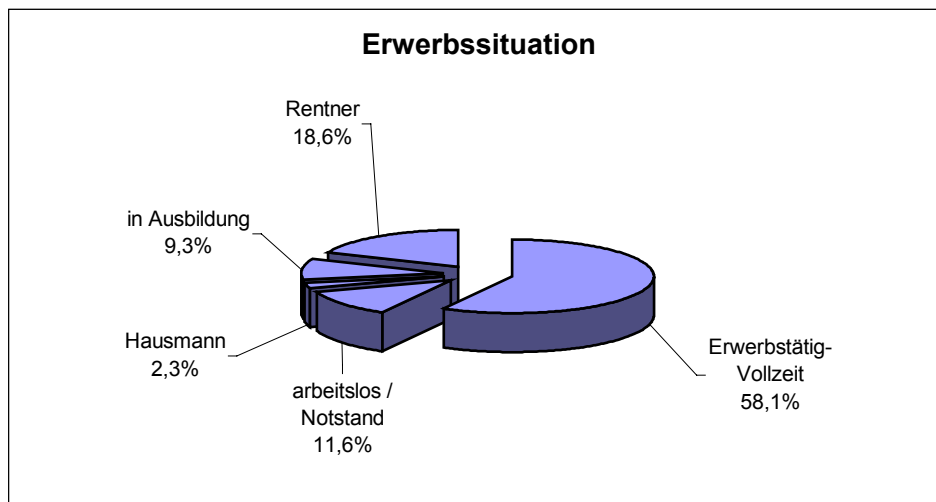
## Alter

Diagramm 14: Verteilung des Merkmals „Alter“, n=43.



## Erwerbssituation

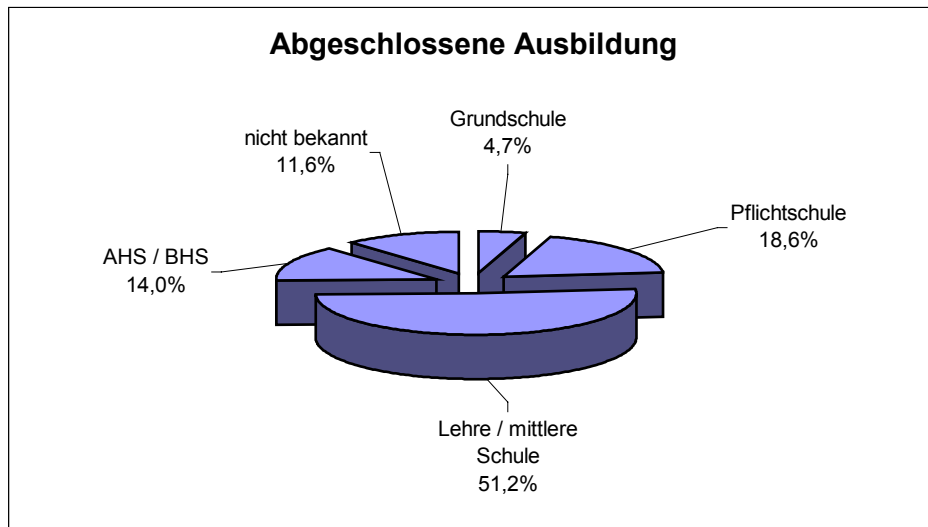
Diagramm 15: Verteilung des Merkmals „Erwerbssituation“, n=43.





## Höchste abgeschlossene Ausbildung

Diagramm 16: Verteilung des Merkmals „Höchste abgeschlossene Ausbildung“, n=43.



# Thematisches Networking<sup>9</sup>

---

Die Männerberatung Graz arbeitet seit nunmehr sieben Jahren mit männlichen Jugendlichen und Männern, die körperliche und / oder sexualisierte Gewalt ausüben. In diesen Jahren hat sich die vernetzte soziotherapeutische Arbeit mit diesem Klientel zu einem *integralen Bestandteil des Angebotes der Männerberatung Graz* im Bereich der Rückfallsprävention in der Täterarbeit entwickelt. Besonders im Bereich der Täterarbeit im Druckzugang ist koordiniertes und vernetztes Vorgehen als state of the art zu bezeichnen (vgl. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie: Täterarbeit ein Beitrag zum Opferschutz. Modelle, Grundlagen & Standards. 1999; sowie Brandstetter/ Eher/ Koscher/ Loidl: Täterarbeit als Opferschutz. Handbuch für interdisziplinäre Arbeit mit Sexualdelinquenten im österreichischen Strafvollzug. 2002).

und wird als unabdingbar für gelingende Interventionen erachtet. In der täglichen Arbeit sind wir immer wieder mit Fragen und Problemen beschäftigt, die durch gezielte Vernetzung einzelner Organisationen/ Behörden beantwortet bzw. gelöst werden könnten. Eine interinstitutionelle Vernetzung, die sich hochspezifisch mit Aspekten der Täterarbeit beschäftigt und möglichst viele beteiligte Institutionen/ Einrichtungen in der Steiermark mit einbezieht, gab es nicht. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Männerberatung einen Ansatz für die Netzwerkarbeit abgeleitet, der die existierenden Schwierigkeiten einbezieht und geeignet erscheint, unter den regionsspezifischen Rahmenbedingungen einen Beitrag zur Optimierung der Rückfallsprävention zu leisten.

Unter dem entwickelten Konzept des **Thematischen Networkings** ist die Zerlegung des übergeordneten Bereichs „Täterarbeit“ in mehrere Querschnittsthemen zu verstehen. Die Vorgangsweise wurde aus folgenden Gründen gewählt:

1. Durch den themenspezifischen Austausch in kleinen Arbeitskreisen erhöht sich die Spezifität der Inhalte. Diese Inhalte sollen entlang des abgeleiteten Handlungs- und Verbesserungsbedarfs in der Täterarbeit-Praxis der einzelnen TeilnehmerInnen erörtert werden.
2. Durch diese unter Punkt 1 beschriebene Vorgangsweise erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, einen *praxisnahen, von allen NetzwerkteilnehmerInnen mitgetragenen Output* in kleinen Schritten zu erzielen.

## 1. und 2. Projektjahr

Die Umsetzung der als Feinziele des Vorhabens definierten Bereiche wie

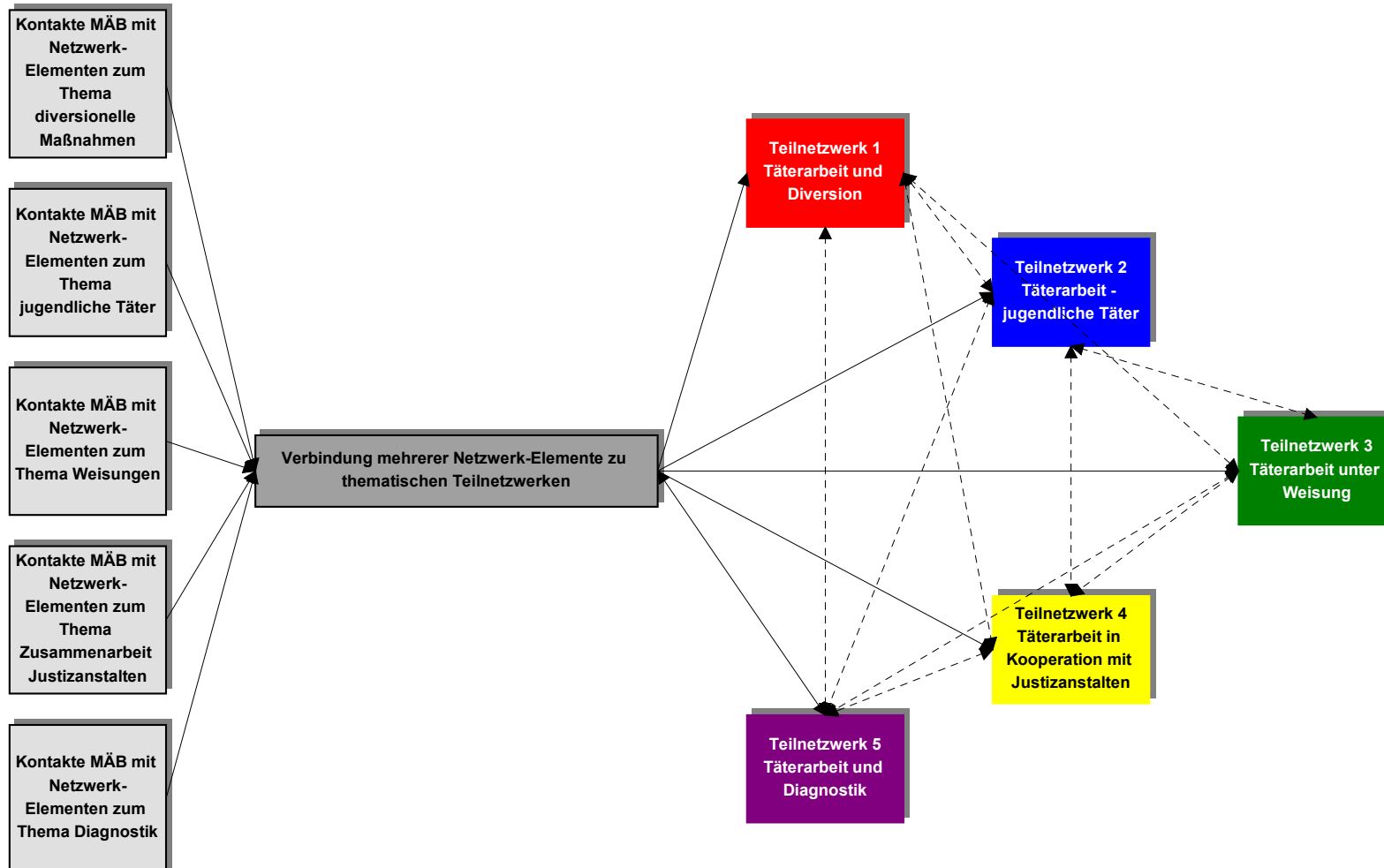
- die Identifikation und Bestimmung der relevanten Querschnittsthemen und Teilnetzwerke;
- der schrittweise Aufbau dieser Teilnetzwerke nach dem bottom-up-Prinzip;
- die Prozessorientierung in der Vorgangsweise beim Aufbau der Teilnetzwerke und bei der Verbesserung der Vernetzung im allgemeinen;
- die Durchführung von Vernetzungsaktivitäten und die Erhöhung der Vernetzung in jedem einzelnen Teilnetzwerk

konnten entlang der von den zuständigen SubventionsgeberInnen zur Verfügung gestellten Finanzmittel (rund 50 % des notwendigen Gesamtvolumens des Projekts für das 1. Projektjahr; **nur rund 10 % für das 2. Projektjahr 2003**) erfolgen. Eine detaillierte Beschreibung zu den Grundüberlegungen für die Bestimmung und Installierung der einzelnen Teilnetzwerken entnehmen Sie bitte dem Tätigkeitsbericht 2002 unter [www.maennerberatung.at/wirueberuns\\_taetigkeitsbericht.html](http://www.maennerberatung.at/wirueberuns_taetigkeitsbericht.html).

---

<sup>9</sup> Der Beitrag wurde von den Projektleitern DSA Heinz Baumann und DSA Joachim Voitle verfasst.

Grafik 2: Relevante Querschnittsthemen und zu installierende bzw. installierte Teilnetzwerke.



Die Grafik veranschaulicht den Übergang der im 1. Projektjahr notwendigerweise durchgeführten bidirektionalen Vernetzung zur im 2. Projektjahr von den Mitarbeitern der Männerberatung forcierten multidirektionalen Vernetzung (näheres siehe Tätigkeitsbericht 2002, Seite 23, einsehbar unter [www.maennerberatung.at/wirueberuns\\_taetigkeitsbericht.html](http://www.maennerberatung.at/wirueberuns_taetigkeitsbericht.html)). Die multidirektionale Vernetzung bedeutet, dass alle Beteiligten des Netzwerks gleichberechtigt miteinander in Verbindung stehen, wobei die Intensität der Beziehungen zwischen den einzelnen Gruppen variieren kann. Die etablierten Teilnetzwerke sind:

- Teilnetzwerk 1 – **Täterarbeit und Diversion**: 2 Plenen
- Teilnetzwerk 2 – **Täterarbeit / Jugendliche Täter**: 2 Plenen

Die mangels Finanzierung bislang nicht umsetzbaren Teilnetzwerke sind:

- Teilnetzwerk 3 – **Täterarbeit unter Weisung / Erwachsene Täter**
- Teilnetzwerk 4 – **Täterarbeit in Kooperation mit Justizanstalten**
- Teilnetzwerk 5 – **Täterarbeit und Diagnostik**

Neben intensiven weiterführenden Gesprächen wurde auch im Jahr 2003 im Sinne der multidirektionalen Vernetzung spezifische Öffentlichkeitsarbeit im Form von Teilnahmen an Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Diskussionsbeiträgen und Vorträgen geleistet.

## 1. Konzeptevaluation

Nach Ablauf des 2. Projektjahres wird festgestellt, dass kein grundsätzlicher Modifikationsbedarf des Konzepts besteht.

## 2. Prozessevaluation

Durch das im Rahmenkonzept angeführte Begriffssystem ist es möglich, auftretende Schwierigkeiten zu identifizieren, zu reflektieren,

in einem nächsten Schritt zu korrigieren und Verbesserungen vorzunehmen:

### *Schwierigkeiten*

Nach Ablauf des 2. Projektjahres wurde die Erkenntnis gewonnen, dass sich in allen installierten Teilnetzwerken der Transfer von der bidirektionalen zur multidirektionalen Vernetzung als schwierig gestaltet. Von diesem festgestellten Nachjustierungsbedarf ausgehend und gemäß des Zieles einen Beitrag zur Verbesserung der Täterarbeits-Praxis zu stellen, ist es notwendig, die NetzwerkteilnehmerInnen über die Schnittstelle der Männerberatung hinaus schrittweise zu verbinden. Evident wird diese Problematik in der fallbezogenen Praxis. In dieser ist der Handlungsspielraum aufgrund mangelnden Wissens über die Tätigkeitsfelder und Vorgangsweisen der jeweiligen Kooperationspartner eingeschränkt. Das hat zur Folge, dass die Möglichkeiten für eine etwaige fallbezogene Zusammenarbeit im Sinne einer gelingenden Gesamtintervention nicht ausgeschöpft werden können.

### *Korrekturen*

Die Erfahrungen zeigen, dass zur Anbahnung interinstitutioneller Kontakte die in thematische Teilnetzwerke gegliederte Vorgangsweise grundsätzlich ein gutes Instrument gemäß der multidirektionalen Vernetzung darstellt. Zur Förderung und Vertiefung dieser Kontakte werden im 3. Projektjahr Einladungen an Personen in leitenden Funktionen, die in bestimmten Institutionen tätig sind, ausgesprochen, um ihre spezifischen Interventionsformen darzulegen und gemeinsam zu erörtern.

## 2.1. Teilnetzwerk 1 – Täterarbeit und Diversion

### *Eingearbeitete Korrekturen aus dem Projektjahr 1*

Die im ersten Projektjahr festgestellten Schwierigkeiten wurden durch die im Jahresbericht 2002 angekündigten Korrekturen beseitigt. Die dadurch erzielten Ergebnisse können als gelungen bezeichnet werden.

### *Schwierigkeiten im Projektjahr 2*

- Konsens konnte bei den TeilnehmerInnen über das Vorhandensein von legislativen Unwegsamkeiten der Diversion erzielt werden. Ausgangspunkt der Diskussion war die bisherige praktische Handhabung von diversionellen Maßnahmen (freiwillige Pflichtenübernahme, Auflage, Geldbuße, ATA). Diese sind in der StPO und dem StGB gesetzlich verankert. Die Entscheidungen über die Art und Weise der Durchführung wird beinahe ausnahmslos von der Staatsanwaltschaft getroffen, ohne jedoch auf differenzierte Angebote seitens der psychosozialen Fachkräfte zurückgreifen zu können. In der Praxis wird die mangelnde Zusammenarbeit an der kaum genutzten, aber bedeutungsvollen Kooperationsachse Staatsanwaltschaft und zuständige Jugendwohlfahrtsbehörde (die sowohl für Täter als auch für Opfer potentiell zuständig sein können) deutlich. Durch das unzureichende Eingebundensein der jeweiligen Jugendwohlfahrtsbehörde bleiben bestimmte fallbezogene Informationen, die eine wesentliche Entscheidungsgrundlage für die Gesamtintervention darstellen können, unberücksichtigt. Die Folge davon ist, dass das vom Gesetzgeber eingeräumte Potential der diversionellen Maßnahmen zur Durchführung falladäquater Reaktionsformen durch den mangelnden Informationsdurchlauf nicht gut genutzt wird und die

dadurch entstehende asymmetrische Vorgangsweise einer gelingenden Gesamtintervention zuwiderlaufen kann.

- Die Staatsanwaltschaft schöpft den Rahmen ihrer juristischen Möglichkeiten entlang der derzeitigen psychosozialen Angebote aus und sieht sich damit konfrontiert, dass für die befasste Klientengruppe maßgeschneiderte psychosoziale Leistungen bis dato fehlen.
- Grundsätzliche Kommunikationsprobleme zwischen den involvierten Berufsgruppen die eine gelingende fallbezogene Gesamtintervention erschweren, wurden festgestellt.
- Die Teilnahme und der Verlauf an den Teilnetzwerken ist in hohem Maße von emotionalen Faktoren geprägt, je angenehmer die beteiligten Personen das Klima im Netzwerk erleben, desto trag- und belastungsfähiger sind die Kooperationen und desto konstruktiver kann an der Zielerreichung gearbeitet werden. Es wurde eine Reihe von emotionalen (persönliche Vorbehalte, mangelnde Offenheit im Gespräch) als auch inhaltlichen Dissonanzen (Opferschutz) geortet, die bislang nicht ausgeräumt werden konnten.

### *Korrekturen*

- Um zur Verbesserung der Gesamtintervention beizutragen, ist es notwendig, der asymmetrischen Vorgangsweise, die zumeist einem asynchronen unidirektionalen Kommunikationsprozess entspricht, entgegenzuwirken und eine auf den jeweiligen Einzelfall zugeschnittene gemeinsame Vorgangsweise von Justizbehörden und Jugendwohlfahrtsbehörden anzustreben. Den zuständigen Personen in den jeweiligen Institutionen verlangt diese Form der interinstitutionellen Zusammenarbeit aufgrund der unterschiedlichen gesetzlichen Aufgaben (z. B. von Justizbehörde und von Jugend-

wohlfahrtsbehörde) detailliertes Wissen über die Verfahrensabläufe der kooperierenden Institution, sowie Kommunikationskompetenz ab, um einen Beitrag zu einem synchronen bidirektionalen Kommunikationsverlauf liefern zu können.

Aufgrund dessen werden im Teilnetzwerk 1 zukünftig verstärkt Verantwortungsträger beider Behörden eingeladen, um sowohl die fallbezogene spezifische Vorgangsweise als auch ihre Kooperationsvorstellungen darzulegen. Anhand konkreter Beispiele sollen in einem synchronen multidirektionalen Kommunikationsprozess Schnittstellenprobleme und Reibungspunkte erörtert werden und bei gutem Diskussionsverlauf ein gemeinsamer restringierter Interventionsplan erstellt werden.

- Durch die in der Praxis einseitige Anwendung von bestimmten diversionellen Maßnahmen treten andere diversionelle Möglichkeiten in den Hintergrund. Hinkünftig sollen anhand zu präsentierender nationaler 'good practice' Beispiele eine breite Diskussion über alternative soziotherapeutische Konzepte und deren Rezeption in dem Teilnetzwerk geführt werden.
- Durch die Nutzung der Gesamtressourcen aller im Teilnetzwerk vertretenen Personen und Professionen sollen hinkünftig exemplarische Einzelfallbesprechungen ermöglicht werden.
- Offensivere Funktionsausübung der externen Moderatorin, um inhaltliche und kommunikative Dissonanzen und Auffassungsunterschiede aufzugreifen und anzusprechen zu können.

## *2.2. Teilnetzwerk 2 – Täterarbeit / Jugendliche Täter*

### *Eingearbeitete Korrekturen aus dem Projektjahr 1*

Aufgrund der mangelnden Finanzierung des Projekts Networking konnten nicht alle für das 2. Projektjahr angestrebten Korrekturen vorgenommen werden. So war es ein erklärtes Ziel, besonders wichtige ExponentInnen im persönlichen Kontakt mit dem Networking Konzept vertraut zu machen und in weiterer Folge diese Personen als ReferentInnen einzuladen. Diese Vorgangsweise konnte ausschließlich im Justizbereich umgesetzt werden. Eingearbeitet wurden folgende Korrekturen:

- Forcierung konkreter inhaltlicher Inputs durch Einladungen externer Referenten zu Kurzreferaten und Diskussion z. B. aus dem Justizministerium
- Verbesserung und Differenzierung des Basiswissens der NetzwerkteilnehmerInnen über die Tätigkeitsfelder der KooperationspartnerInnen.

### *Schwierigkeiten im Projektjahr 2*

- Durch die Herausbildung einer engagierten und stabilen Kerngruppe mit hohem heterogenen Diskussionsbedarf wurden fehlende potentielle KooperationspartnerInnen (dazu gehören Opferschutzrichtungen, VertreterInnen der Jugendämter sowie des psychologischen Dienstes der Jugendämter) und deren Inhalte nicht berücksichtigt. Mit voranschreitendem Diskussionsprozess wurden dadurch bei den TeilnehmerInnen Wissenslücken und Kommunikationsbarrieren hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung und der daraus abgeleiteten praktischen Vorgangsweise und Interventionsmöglichkeiten der nicht anwesenden KooperationspartnerInnen wahrgenommen. Auch konnten die Anliegen und Bedürf-

nisse der eingeladenen, aber selten oder nie anwesenden NetzwerkpartnerInnen nicht ausreichend besprochen werden. Eine Einbindung von VertreterInnen dieser Institutionen und Einrichtungen ist jedoch hinsichtlich der Gesamtintervention hochrelevant.

- Gemeinsam geortete Informationsdefizite im juristischen Bereich.

### *Korrekturen*

Eingeladene NetzwerkpartnerInnen, die aber bislang nicht oder selten an Netzwerktreffen teilnahmen, werden eingeladen in Kurzreferaten bzw. Statements ihre Positionen in diesem Arbeitsfeld zu präsentieren. Gremien bzw. Fachabteilungen mit inhaltlicher Entscheidungskompetenz auf Stadt-, Bezirks- und Landesebene sollen zukünftig verstärkt sowohl mit dem Täterarbeitskonzept als auch mit dem Networking Konzept vertraut gemacht werden.

Zur Verringerung des juristischen Informationsdefizits werden RichterInnen von der Abteilung für Jugendstrafsachen am Landesgericht Graz persönlich zu Stellungnahmen in den Netzwerktreffen eingeladen. Erörtert werden sollen auch etwaige Kooperationsmöglichkeiten zwischen der zuständigen Abteilung des LG Graz und NetzwerkpartnerInnen.

## **3. Ergebnisevaluation**

Nach Ablauf des 2. Projektjahres kann entlang der prozessorientierten Vorgangsweise die Beschreibung von erwarteten Veränderungen der Teilnetzwerke, im Sinne einer qualitativen Effektevaluation, als Teilergebnis angesehen werden.

### **3.1. Teilnetzwerk 1 – Täterarbeit und Diversion**

Mit dem vor rund 2 Jahren eingeführten Projekt besteht für Behördenvertreter der Justiz und Jugendwohlfahrtsbehörde, den Mitarbei-

terInnen von psychosozialen Beratungseinrichtungen, Opferschutzeinrichtungen und Einrichtungen die sich täterbezogenen Interventionen widmen, kontinuierlich die Möglichkeit sich der Vielschichtigkeit der Thematik „Täterarbeit“ anzunähern und auseinander zu setzen. Der im 1. Projektjahr artikulierte Klärungsbedarf wurde ausreichend gedeckt und von einem weitgehend kohärentem Verständnis aller NetzwerkpartnerInnen zur Thematik Täterarbeit und Diversion abgelöst. Besonderes Augenmerk wurde im 2. Projektjahr Opferschutzaspekten gewidmet. Es hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass täterbezogene und opferschutzbezogene Interventionen gleichgewichtet berücksichtigt werden müssen, um im Sinne der Zieldefinition erwünschte nachhaltige Ergebnisse erzielen zu können. Voraussetzung dafür ist ein dem KlientInnenbedürfnis entsprechendes einrichtungsübergreifendes psychosoziales Angebot, auf das im Bedarfsfall seitens der Staatsanwaltschaft zugegriffen werden kann. Der juristische Handlungsspielraum der Staatsanwaltschaft ist unter derzeitigen Bedingungen eingeschränkt, weil durch das Fehlen entsprechender psychosozialer Angebote nicht alle diversionellen Maßnahmen gesetzt werden können. Die staatsanwaltliche Reaktionsform der Pflichtenübernahme läuft somit Gefahr, totes Recht zu werden. Ein unerwarteter Effekt der Netzwerktreffen war, dass sich 2 NetzwerkpartnerInnen (Interventionsstelle und Männerberatung Graz) bereit erklärt haben, sich um die Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes unter den vorher genannten Prämissen (Einbezugnahme des Opferschutzes) zu bemühen, um das geortete Versorgungsdefizit zu verringern. Das Konzept soll nach Prüfung der Praktikabilität und der Finanzierung der Staatsanwaltschaft präsentiert werden.

### **3.2. Teilnetzwerk 2 – Täterarbeit / Jugendliche Täter**

Trotz der mangels Finanzierung nur zum Teil umgesetzten Korrekturen aus dem 1. Projekt-

jahr wurden die von vielen ExpertInnen bei der Installation des Teilnetzwerkes festgestellten Defizite in der Kommunikation soweit behoben, dass im 2. Projektjahr konkrete Schritte zur Verbesserung der interinstitutionellen Zusammenarbeit getätigt werden konnten. Als beispielhaft für die Bemühungen um handlungsorientierte Lösungen aller NetzwerkteilnehmerInnen sind die bisherigen Ergebnisse des Teilnetzwerkes in Bezug auf die komplexe interdisziplinäre Zusammenarbeit von Sozialarbeit und Justiz zu sehen. So wurde über die grundsätzliche Wertigkeit von Jugendgerichtserhebungsbögen sowie über deren gezielte Handhabung und sinnvollen Einsatz breit diskutiert (z. B. Zeitpunkt der Anforderung, Ausführlichkeit, Berücksichtigung des Bogens bei der Hauptverhandlung). Seitens des Gerichts und der Staatsanwältin wurde hinsichtlich fallbezogener Kooperationen großes Interesse bekundet.

Eine vorläufige Verbesserung konnte in einem anderen Bereich erzielt werden: Die im 1. Projektjahr subliminal wahrgenommene Tendenz zur Verharmlosung und Bagatellisierung von körperlichem bzw. sexualisiertem Gewaltverhalten (im Sinne von Probestrafungen) durch NetzwerkteilnehmerInnen konnte mittels inhaltlicher Klärung verringert werden.

Die Interdependenz zwischen der Errichtung bislang nicht installierter Teilnetzwerke und der finanziellen Ausstattung für das Gesamtprojekt Networking führt vorläufig zu einem negativen Ergebnis. Trotz vielfach bekundetem Interesse und wahrgenommener Notwendigkeit für interdisziplinäre ExpertInnengespräche ist die Installation der ausständigen Teilnetzwerke aufgrund mangelnder finanzieller Ausstattung derzeit nicht machbar. Um jedoch im Fall der Finanzierung eine relativ rasche Umsetzung gewährleisten zu können, wurden so wie im 1. Projektjahr für das Teilnetzwerk 3 – Täterarbeit unter Weisung / Erwachsene Täter auch im 2. Projektjahr Vorgespräche mit potentiellen NetzwerkteilnehmerInnen geführt. Bereits im 1. Pro-

jektjahr wurde für das Teilnetzwerk 4 – Täterarbeit in Kooperation mit Justizanstalten und Teilnetzwerk 5 – Täterarbeit und Diagnostik eine erste Zuordnung potentieller NetzwerkteilnehmerInnen getroffen.



# Gender Mainstreaming<sup>10</sup>

---

Gemeinsam mit dem **Frauenservice Graz** wird seit 2001 an der Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten im Bereich „Gender Mainstreaming“ gearbeitet. „Gender Mainstreaming“ als Rahmenstrategie und Kernauftrag aller Mitgliedstaaten der EU strebt die Herstellung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen des gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens an. Die Ausrichtung von „Gender Mainstreaming“ auf *Geschlechterdemokratie* und aufeinander bezogene Entwicklung und Veränderung *beider Geschlechter* legt Kooperationen von Organisationen mit Erfahrungen in geschlechtsspezifischer Arbeit nahe.

Die Kooperation der beiden Organisationen **Männerberatung** und **Frauenservice** und die gemeinsame Arbeit an der Umsetzung von „Gender Mainstreaming“ findet in folgenden Aktivitätsbereichen statt:

1. Die **GenderWerkstätte**, konzipiert als interdisziplinärer Konzept- und Reflexions-Arbeitskreis, besteht aus 5 Mitarbeiterinnen des Frauenservice und 5 Mitarbeitern der Männerberatung. In Fortbildungsveranstaltungen, Fachdiskussionen aus der Frauen-, Männer und Geschlechterforschung, gemeinsamen Reflexionen und praktischen Erfahrungen aus den Gender Kompetenz Trainings werden Konzepte und Methoden prozesshaft weiterentwickelt.
2. In **Gender Kompetenz Trainings** wird mit Frauen und Männern innerhalb und außerhalb von Organisationen konkret an der Umsetzung und Verwirklichung von Gender Mainstreaming gearbeitet. 2003 wurde an 15 Trainingstagen mit 101 Frauen und 42 Männern als Teil-

nehmerInnen in unterschiedlichen Organisationen gearbeitet.

3. Auf Konzeptebene wurde 2003 an der Verbindung von **Gender Analyse, Organisationsentwicklung** und **Kompetenz Trainings** zu Modellen für **Gesamtprozesse** von Gender Mainstreaming in Organisationen weitergearbeitet. Das Kooperationsprojekt verfügt über Kompetenzen in allen genannten Handlungsfeldern und kann damit integrierte Prozesse begleiten. Die Besonderheit und Qualität des Angebotes ergibt sich aus der Möglichkeit der Koordination aller Handlungsfelder „unter einem Dach“, der Repräsentanz von männlichen und weiblichen Perspektiven in allen Bereichen und den Erfahrungen der ProjektmitarbeiterInnen in der geschlechtsspezifischen Arbeit. Das Angebot für Organisationen besteht nunmehr aus

- **Gender Analyse**
- **Gender Organisationsberatung**
- **Gender Mainstreaming Basis Workshops**
- **Gender Kompetenz Trainings**

## Termine

Gender Werkstätte Graz: laufende Werkstatttermine.

---

<sup>10</sup> Der Beitrag wurde vom Koordinator des Projekts für die Männerberatung, Mag. Christian Scambor, verfasst.

# EU-Forschungsprojekt: “Work Changes Gender”<sup>11</sup>

---

Das Projekt “Towards a new organization of men’s lives - emerging forms of work and opportunities for gender equality – Work Changes Gender“ ist ein internationales Forschungsprojekt im Bereich Sozioökonomie (Fünftes Rahmen-Forschungsprogramm der EU).

## Koordinator

Dissens e.V., Berlin, **Deutschland** (Dr. Ralf Puchert, Dr. Stephan Höyng)

## Partnerländer & Verantwortliche Personen

- Bar Ilan University, Ramat Gan, **Israel** (Dr. Jacques Silber)
- The Work Research Institute, Oslo, **Norwegen** (Dr. Oystein Gullvag Holter)
- Universitat Autònoma de Barcelona, Barcelona, **Spanien** (Dr. Xavier Ramos)
- University of National and World Economy, Sofia, **Bulgarien** (Dr<sup>in</sup> Margarita Atanassova)
- Verein Männerberatungsstelle Graz, Graz, **Österreich** (Mag. Christian Scambor)

## Kurzdarstellung

Der Arbeitsmarkt ist in ganz Europa im Umbruch begriffen, wodurch sich auch die Erwerbs- und Berufsbiographien der einzelnen Menschen verändern. *Männer* sind von diesen Veränderungen besonders betroffen, da das bislang unhinterfragte „Normalerwerbsmodell“ (= Vollzeit, kontinuierliche Beschäftigung über den gesamten Lebensverlauf, Familienernährer-Rolle) seltener wird. Neue,

flexiblere Formen von Arbeit und mehrfach unterbrochene Erwerbsverläufe (z.B. durch Phasen der Arbeitslosigkeit) werden der „Normalfall der Zukunft“ für Männer. Die zentrale Frage des Forschungsprojekts ist, welche Möglichkeiten für eine gute Bewältigung der Veränderungen am Arbeitsmarkt für Männer bestehen, auch im Hinblick auf eine Neuaufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit zwischen den Geschlechtern (z.B. durch verstärktes Annehmen von „caring roles“ durch Männer).

Die Forschungsteams in allen Partnerländern sind interdisziplinär zusammengesetzt:

- *Wirtschaftswissenschaftler/innen* spüren *Trends* auf dem Arbeitsmarkt in unterschiedlichen Regionen Europas nach
- *Soziolog/innen* untersuchen vorbildliche *Betriebe*, die neue, flexible Arbeitsformen für Männer und Geschlechtergleichstellung verknüpfen
- *Psycholog/innen* untersuchen die *Selbstbilder* und Identitäten von Männern, die bereits heute die genannten Anforderungen konstruktiv gelöst haben

## Projektlaufzeit, PartnerInnentreffen

3 Jahre (9/2001 – 8/2004)  
Berlin (3/2003), Barcelona (6/2003), Berlin (10/2003)

Weitere Informationen über das Projekt finden Sie im Internet unter:

<http://www.work-changes-gender.org>

<http://www.maennerberatung.at>

---

<sup>11</sup> Der Beitrag wurde vom Leiter des Projekts, Mag. Christian Scambor, verfasst.

# Weitere Tätigkeiten

---

## Laufende Teilnahme an Arbeitskreisen

- ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus
- Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungsstellen und Männerbüros Österreichs

## Teilnahme an Veranstaltungen und Tagungen

*Forschungsstelle r. @ m.:* Teilnahme an ExpertInnenrunden, Konferenzbeiträge:

- "Gender Mainstreaming im ESF. Von der Theorie in die Praxis. Zwischenbilanz und Perspektiven der Umsetzung in der österreichischen Arbeitsmarktpolitik", September 2003, Wien.
- Dynamik bei (sexualisierter) Gewalt in der Familie – Spiegelung des KlientInnensystems im HelferInnensystem? Interdisziplinäres Seminar zur Verbesserung der Zusammenarbeit bei (sexualisierter) Gewalt an Frauen, Kindern und älteren Menschen. Podiumsdiskussion und Workshop. Oktober 2003. Graz.
- ExpertInnenrunde Väterförderung der Österreichische Kinderfreunde, November 2003, Wien.
- „Soziotherapeutische Arbeit mit männlichen Jugendlichen und Männern die körperliche und / oder sexualisierte Gewalt ausüben“. Vortag. Steirischer Landesverband für Psychotherapie. November 2003. Graz.
- „Working Father. Männer zwischen Beruf und Familie. Psychologische, soziologische, juristische, ökonomische und weitere Aspekte.“ Österreichische Gesellschaft für Interdisziplinäre Familienfor-

schung (ÖGIF), November 2003, Universität Wien.

- BMSG/IEF: 10jähriges Jubiläum des Internationalen Jahres der Familie 1994. Arbeitskreis VI: „Positive männliche Identität und Vaterschaft“, Wien.
- BMSG/IEF: 10jähriges Jubiläum des Internationalen Jahres der Familie 1994. Arbeitskreis II: „Vereinbarung von Familie und Beruf“, Wien.
- BMSG/IEF: 10jähriges Jubiläum des Internationalen Jahres der Familie 1994. Arbeitskreis IV: „Gewaltfreie Familie“, Wien.

## Gruppenarbeit

2003 wurde wiederum eine Gruppe für homo- und bisexuelle Männer angeboten und unter der Leitung von Mag. Detlef Scheiber durchgeführt.

## Fortbildung

- Familienplanungsberatungsausbildung: Roland Elmer, Otmar Stadler-Marsoner
- „Standardisierte Risikoeinschätzung mittels des HCR-20“: Mag. Detlef Scheiber, Mag<sup>a</sup>. Stacher-Linhart, DSA Joachim Voitle
- Fortbildungscurriculum: „Diagnostik, Behandlung und Betreuung von Sexualstraftätern“: DSA Joachim Voitle

# Medien-Resonanzen 2003<sup>12</sup>

---

## Jänner 2003

- 1) 89,6 DAS MUSIKRADIO  
(Bruck/Oberstmk.): Live-Auftritt „Hallo,  
Mr. Sowieso ...“ (Vorschau Männerbera-  
tung Obersteiermark)

## Februar 2003

- 2) KLEINE ZEITUNG STMK. „Gender Train-  
ing“ (Gender Mainstreaming)
- 3) KLEINE ZEITUNG STMK. Leserbrief  
„Wenn Väter (nicht) Vater sein wollen“
- 4) ORF RADIO STMK./ Beitrag im Forum  
Radio Stmk. „Leben zwischen den Wel-  
ten“ (Selbsthilfe-Gruppe „Mannsbilder“)

## März 2003

Leserbrief: „Gewaltige Jungs – Abschieben  
ist keine Lösung“ (Geschlechterreflektierende  
Jungenarbeit)

- 5) KURIER BUNDESLÄNDER „Wenn Bu-  
ben in der Schule zu schlimm sind“ (Arti-  
kel)
- 6) SALZBURGER NACHRICHTEN
- 7) ORF/ „WILLKOMMEN Ö“ (Männerbera-  
tung-Nennung auf Homepage der Sen-  
dung zum Thema „Warum rasten Männer  
aus“)
- 8) An.Schläge. Das feministische Magazin.  
„Arme Männer?“ (Gastkommentar von  
Mag. Elli Scambor zur Männerstudie  
2002/Gender Mainstreaming)

## April 2003

- 9) 89,6 DAS MUSIKRADIO  
(Bruck/Oberstmk.): Live-Auftritt „Hallo,  
Mr. Sowieso...“ (Vorschau Männerbera-  
tung Obersteiermark)

## Mai, Juni 2003

Presse-Text: „Immer öfter: Männer in Krisen  
holen @nline Hilfe“ (E-Mail-Beratung)

- 10) PRESSE „Männerberatung Online“
- 11) WIENER ZEITUNG „Männer in Kri-  
sen holen Online Hilfe“
- 12) KLEINE ZEITUNG GRAZ „Online-  
Beratung für Männer“
- 13) DIE GRAZER WOCHE „Männer-  
Krisen“
- 14) DER NEUE GRAZER/DER NEUE  
STEIRER „Papa in der Krise“
- 15) KLEINE ZEITUNG STMK. + Kärnten  
„Für das starke Geschlecht“
- 16) NEUE LAND „Männerhilfe – Online“  
(Text als Leserbrief)
- 17) RAABTALER BILDPOST OST „Im-  
mer öfter: Männer in Krisen holen @nline  
Hilfe“
- 18) STADTBLATT GRAZ  
„www.maennerberatung.at“
- 19) RAABTALER BILDPOST gesamt:  
„Immer öfter: Männer in Krisen holen  
@nline Hilfe“
- 20) LEIBNITZ AKTUELL „Immer öfter ho-  
len Männer in Krisen Online Hilfe“

---

<sup>12</sup> Der Beitrag wurde von Wolfgang Obendrauf, Medienverantwortlicher der Männerberatung Graz, verfasst.

21) KURIER GESAMT „Veränderung ist möglich“ (Männer-Gewalt/Nennung Männerberatung)

22) WEIZER ZEITUNG + GLEISDORF AKTUELL „Geschlechtsspezifisches Seminar in Pischelsdorf“ (Geschlechterreflektierende Jungenarbeit)

23) KLEINE ZEITUNG GRAZ: „Frauenlauf wichtiger als Mütter“ (Nennung Männerberatung)

Für Projekt „Work Changes Gender“: „Stark nur unter Anführungszeichen“/ Mannsbilder in Österreichischen Printmedien/ Short Cuts, Tendenzen und Analysen. (Mai 2003)

### 12. Juni 2003

Eröffnung Männerberatung Obersteiermark. Presse-Gespräch in Leoben + Presse-Text: „Die Männerberatung kommt in die Obersteiermark“

24) KLEINE ZEITUNG LEOBEN „Wenn Mann nicht mehr weiter weiß“

25) KLEINE ZEITUNG MÜRZTAL „Wenn Mann nicht mehr weiter weiß“ + Kommentar „Ohne Worte“

26) KLEINE ZEITUNG ENNSTAL „Wenn Mann nicht mehr weiter weiß“

27) [www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at) Kleine Zeitung Homepage

28) 89,6 DAS MUSIKRADIO (Tel. Interview)

29) ORF RADIO STMK. (Tel. Interview)

30) [www.steiermark.orf.at](http://www.steiermark.orf.at) Diskussion mit Postings auf ORF-Homepage

31) ANTENNE STMK. (Tel. Interview)

32) RADIO GRÜN WEISS (Interviews)

33) STEIRERKRONE LEOBEN + OBERSTMK.

34) DIE PRESSE – STEIERMARK SPEZIAL „Männerberatung in Leoben“

35) DIE STEIRISCHE Kurzinfor

36) 89,6 DAS MUSIKRADIO (Live-Studiogespräch)

37) KLEINE ZEITUNG LEOBEN „Beratungskarusell in der Oberstmk.“ + Kommentar „Schwache Stunden“

38) DER OBERSTEIRER „Mann oh´ Mann“

39) OBERSTEIRISCHE VOLKSZEITUNG „Männerberatung kommt nach Leoben“

40) DER NEUE STEIRER (Nord/Mürztal) „Wolfgang Obendrauf, Pressesprecher der Männerberatung ...“

### Juli 2003

41) STADT LEOBEN „Männerberatung“

42) KLEINE ZEITUNG LEOBEN „Viele Männer sind beraten“

43) DER NEUE STEIRER (Leoben) „Job weg + wir sind zerbrochen“

44) DIE STEIRISCHE „Männer beraten Männer“

45) KLEINE ZEITUNG STMK. „Das Tabu der Gewalt wird endlich durchbrochen“

46) [www.kleinezeitung.at](http://www.kleinezeitung.at) „Gewalt in der Familie nimmt zu“

### 8. Juli 2003

Presse-Gespräch in Männerberatung Graz mit Stadträtin Kaltenbeck-Michl

Presse-Text: „Sozio-Therapie für Männer, die sexualisierte Gewalt ausüben“

47) ANTENNE STEIERMARK: Interview Stadträtin Kaltenbeck-Michl

48) KLEINE ZEITUNG GRAZ „Gegen sexuelle Männergewalt“

49) [www.diestandard.at](http://www.diestandard.at) „Korrekturarbeiten“ am Männlichkeitsbild

50) WIENER ZEITUNG „Hilfe für das starke Geschlecht“

### Juli, August 2003

51) COP (Ausgabe 02/2003) „GEWALTIGes Projekt“ (Geschlechterreflektierende Jungenarbeit)

52) KLIPP Leserbrief „Kleiner Mann, was nun?“ (Männerberatungs-Klient äußert sich)

53) RADIO GRÜN WEISS (Leoben-Oberstmk.) Live-Auftritt in Sendung „Was uns bewegt“ (Männerberatung Obersteiermark)

### 30. September 2003

Presstext: Männerworkshop „Mann & Partnerschaft“

54) KLEINE ZEITUNG STMK. Kurzinfo

55) STEIRERKRONE Kurzinfo

56) KLEINE ZEITUNG STMK. „Viele Männer stehen stark unter Druck“

57) SALZBURGER NACHRICHTEN „Kampf dem Beziehungsfrust“

58) RADIO 89,6 DAS MUSIKRADIO (Oberstmk.) Tel. Interview

59) ORF - RADIO STMK. / Tagesfläche Tel. Interview

60) HARTBERGER BEZIRKSZEITUNG: „Mann & Partnerschaft“

### 21. Oktober 2003

Presstext: Männerworkshop „Mann & Vaterschaft“

61) ORF - RADIO STMK. / Tagesfläche Tel. Interview

### November 2003

Presse-Info Finanzsituation Männerberatung Obersteiermark

62) DER NEUE STEIRER (Leoben) „Kein Geld für Männer in Not“

63) BAYRISCHE RUNDFUNK / Call – in – Sendung „Tagesgespräch“ /zum „Tag des Mannes“

64) KLEINE ZEITUNG LEOBEN „Zuwendig Geld für Männer“ + Kommentar „Wettmachen“

65) KLEINE ZEITUNG STMK. „Zuwendig Geld für Männer“

66) 89,6 DAS MUSIKRADIO (Tel. Interview)

67) KLEINE ZEITUNG MÜRZTAL „Zuwendig Geld für Männer“

68) TRAINING (Ausgabe 8/2003) „Gleich und gleich gesellt sich gern“ (Gender Mainstreaming)

### 23. Dezember 2003

Leserbrief: „Statement zu Homosexualität“

69) KLEINE ZEITUNG STMK. „Natürlich wie Homosexualität“

70) KRONE gesamt „Homosexualitäts-Debatte“